

"Zur Entwicklung der kulturellen Freizeitgestaltung älterer Schüler": Teilbericht zur Intervallstudie "Fähigkeitsentwicklung im Schuljugendalter"

Wiedemann, Dieter; Karig, Ute

Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Wiedemann, D., & Karig, U. (1987). "Zur Entwicklung der kulturellen Freizeitgestaltung älterer Schüler": Teilbericht zur Intervallstudie "Fähigkeitsentwicklung im Schuljugendalter". Leipzig: Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ). <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-400350>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



"Zur Entwicklung der kulturellen Freizeit-
gestaltung Miterer Schüler"

Teilbericht

zur Intervallstudie "Fähigkeitsentwicklung im
Schuljugendalter"

Autoren: Dr. Dieter Wiedemann

Ute Marig

Forschungsleiter: Dr. sc. Harry Müller

Prof. Dr. habil. Werner Hennig

Gesamtverantwortung: Prof. Dr. Walter Friedrich

Juli 1987

O. Vorbemerkungen

Im folgenden Bericht wird ein Überblick über ausgewählte Aspekte der kulturellen Freizeitgestaltung von Schülern gegeben, die sich zum Zeitpunkt der Erstbefragung in der 6. und zum Zeitpunkt der Zweitbefragung in der 7. Klasse befanden.

Im Zentrum der Auswertung stehen die Angaben zum Zeitpunkt der Erstbefragung, auf die der Zweitbefragung wird immer dann verwiesen, wenn diese Entwicklungen signalisieren.

Eine differenzierte Analyse der Entwicklungsprozesse zwischen der 6. und 7. Klasse muß allerdings einer späteren Berichterstattung vorbehalten bleiben.

Mit diesem Bericht erfolgt eine erste Teilauswertung des Forschungsprojektes: Fähigkeits- und Leistungsentwicklung bei Schülern hinsichtlich des Zusammenhangs von kultureller Freizeitgestaltung und schulischer Leistungen und Fähigkeiten.

Im Zentrum der Auswertung steht zunächst die kulturelle Freizeitgestaltung der Schüler mit den sie bestimmenden Interessen, Ort-maßstäben und Tätigkeiten. Diese werden auf ihre Zusammenhänge mit ausgewählten Abschlußsuren des 5. bzw. 6. Schuljahres hin geprüft und entsprechend ausgewertet. Außerdem werden Zusammenhänge zwischen ausgewählten Interessen und Tätigkeiten einerseits und Intelligenztestwerte andererseits dargestellt und diskutiert.

In einem zweiten Abschnitt des Berichtes geht es um Voraussetzungen und Bedingungen der kulturellen Freizeitgestaltung durch und in der Familie aus der Sicht der Eltern.

Zur Kennzeichnung von eventuellen Veränderungen im kulturellen Freizeitverhalten der Schüler werden - soweit vorhanden - Ergebnisse anderer Untersuchungen als Vergleichsmaterial mit herangezogen und dargestellt.

Am Schluß dieser Berichterstattung werden die Hauptergebnisse noch einmal thesenhaft angeführt und erste Schlußfolgerungen zur Diskussion gestellt. Die Schlußfolgerungen verstehen sich dabei nicht als pädagogische Maßnahmekataloge sondern orientieren vorrangig auf übergreifende kulturelle Entwicklungstrends und daraus ableitbare Aufgabenstellungen.

Eine kurze Kennzeichnung der Untersuchung und der Untersuchungspopulation ist im Anhang enthalten, dort sind auch die im Text nicht bzw. nicht vollständig angeführten Tabellen nachlesbar.

1. Die Freizeitgestaltung älterer Schüler

Täglich etwa 4 Stunden freie Zeit werden von Schülern der 6. Klassen im Durchschnitt angegeben. Damit sind die allermeisten von ihnen ebenso zufrieden wie mit der Art und Weise, wie sie diese Zeit verbringen. Dies läßt vermuten, daß die meisten Schüler ihre Freizeit weitgehend den eigenen Interessen und Bedürfnissen entsprechend gestalten können.

16 % der Schüler geben für einen durchschnittlichen Schultag etwa 1 - 2 Stunden, 52 % drei bis vier, 27 % fünf bis sechs und 5 % mehr als sechs Stunden Freizeit an. Bemerkenswert ist, daß es zwischen Mädchen und Jungen **keine** Unterschiede im täglichen Freizeitumfang gibt!

Dies trifft auch auf die individuelle Zufriedenheit mit dem Freizeitumfang und deren Ausgestaltung zu.

Tabelle 1: Zufriedenheit der Schüler mit dem Umfang und der Gestaltung ihrer Freizeit (in %)

	Damit bin ich			
	sehr zu-	zu-	wenig zu-	unzu-
	frieden	frieden	frieden	frieden
mit der Menge meiner Freizeit	36	55	7	2
Freizeitumfang:				
1 - 2 Stunden	18	57	18	7
3 - 4 Stunden	31	61	7	1
5 - 6 Stunden	53	43	3	1
mehr als 6 Stunden	58	34	4	4
mit der Art und Weise, wie ich meist meine Freizeit verbringe	44	48	7	1

Auch Schüler mit relativ wenig täglicher Freizeit sind damit relativ zufrieden, weil sie es offensichtlich bereits recht gut gelernt haben, diese effektiv und interessenadäquat zu gestalten: 84 % von ihnen sind mit ihrer Freizeitgestaltung zufrieden, von den Schülern mit mehr als 6 Stunden täglicher Freizeit sind das nur wenige Prozente mehr, nämlich 89 %!

Ein Freizeitumfang zwischen täglich 3 und 6 Stunden wird am besten hinsichtlich der individuellen Gestaltung bewertet: jeweils 93 % sind damit zufrieden.

Welche Wünsche und Tätigkeiten die Freizeitgestaltung der Schüler bestimmen soll im Folgenden differenziert dargestellt werden.

1.1. Zur Beliebtheit ausgewählter Freizeittätigkeiten

Eine vielseitige, der Persönlichkeitsentwicklung des Kindes dienende Freizeitgestaltung gehört zu den Grundprämissen des Erziehungsauftrages an das sozialistische Bildungssystem in der DDR.

Der folgende Überblick zeigt, daß bei den meisten Schülern vielfältige Freizeittätigkeiten beliebt sind und daß sich diese in der 7. Klasse nur unwesentlich verändert haben!

Tabelle 2: Beliebtheit ausgewählter Freizeittätigkeiten bei Schülern der 6. und 7. Klassen (in %))

	Das tue ich sehr gern	gern	weniger gern	überhaupt nicht gern	Rangplatz nach ...
mit meinen Eltern zusammensein					
6. Klasse	63	28	7	2	1.
7. Klasse	45	47	7	1	2.
mit Freunden zusammensein					
6. Klasse	56	39	4	1	2.
7. Klasse	53	42	4	1	1.
Sport treiben					
6. Klasse	56	31	10	3	3.
7. Klasse	47	36	14	3	5.
fernsehen					
6. Klasse	48	42	9	1	4.
7. Klasse	42	48	9	1	4.
Bücher lesen					
6. Klasse	51	32	13	4	5.
7. Klasse	45	32	18	5	6.
ins Kino gehen					
6. Klasse	41	45	12	2	6.
7. Klasse	32	51	15	2	7.
Radio hören					
6. Klasse	41	45	12	2	7.
7. Klasse	47	39	12	2	5.!

Fortsetzung Tabelle 2

	Das tue ich sehr gern	ich ich	weniger gern	überhaupt nicht gern	Rangplatz nach MW
basteln, experimentieren					
6. Klasse	33	33	28	8	8.
7. Klasse	27	33	31	9	8.
Zirkel oder Arbeits- gemeinschaften besuchen					
6. Klasse	25	38	26	11	9.
7. Klasse	21	38	30	11	9.
einfach rumstromern					
6. Klasse	31	27	25	17	10.
7. Klasse	24	29	34	13	10.
Zeitung lesen					
6. Klasse	7	30	48	15	11.
7. Klasse	8	40	44	8	11.

Das Zusammensein mit den Eltern, das Sport treiben und der Kinobesuch haben also im Zeitraum etwas an Beliebtheit verloren und das Radio hören und Zeitung lesen etwas an Beliebtheit gewonnen. Kennzeichnend ist aber insgesamt gesehen eine hohe Stabilität in der Beliebtheit dieser Freizeittätigkeiten!

Hinter diesen Gesamtwerten für die Untersuchungspopulation stehen zum Teil sehr unterschiedliche Beliebtheitswerte in Abhängigkeit vom Geschlecht, den Schulleitungen und anderer Faktoren.

Diese Zusammenhänge werden in erster Linie für die Schüler der 6. Klassen ausgewertet (dies ist vorrangig durch den noch unzureichenden Auswertungsstand der 2. Etappe, also der 7. Klasse bedingt).

Diese differenzierte Auswertung soll nach drei inhaltlich orientierten Gruppen erfolgen:

- nach sozial-orientierten Freizeittätigkeiten,
- nach medial-orientierten Freizeittätigkeiten und
- nach produktiv-schöpferischen Tätigkeiten.

Eine faktoranalytische Auswertung ergab allerdings eine etwas andere Klassifizierung dieser Tätigkeiten:

1. sozial-orientierter Mediengebrauch (Kinobesuch, fernsehen, rumstromern, mit Freunden zusammensein!);

2. produktiv-orientierte Betätigung (basteln, Arbeitsgemeinschaften besuchen, Bücher lesen!);
3. medialorientierte Betätigungen (Radio hören, Zeitung lesen, Sport treiben!);
4. sozial-orientierte Freizeittätigkeiten (mit Eltern/Freunden zusammensein).

Da mit diesen 4 Faktoren nur etwa 25 % der Gesamtvarianz aufgeklärt sind, soll die folgende Auswertung dennoch nach den theoretisch bestimmten Gruppierungen erfolgen.

1.1.1. Die Beliebtheit ausgewählter sozial-orientierter Freizeittätigkeiten

Die in Tabelle 2 angeführten Daten weisen deutlich eine Spitzenposition der sozialen Kontakte zu den Eltern und zu den Freunden aus, jeweils mehr als 90 % sind gern mit ihren Eltern bzw. Freunden zusammen. Weniger beliebt ist allerdings das weniger zielorientierte "Rumstornern", das ja meist auch mit anderen - Gleichaltrigen - erfolgt und insofern zu den sozial-orientierten Freizeittätigkeiten zugeordnet werden soll.

Mit den Eltern in der Freizeit zusammen zu sein, ist, ebenso wie das Zusammensein mit Freunden, für Mädchen etwas wichtiger als für Jungen:

Sehr gern mit ihren Eltern zusammen sind 68 % der Mädchen und 60 % der Jungen; mit ihren Freunden 61 % der Mädchen und 50 % der Jungen! Das weniger zielorientierte "Rumstornern" ist hingegen bei Jungen etwas beliebter als bei Mädchen.

Schüler mit einem überdurchschnittlichen Freizeitumfang sind stärker an Kontakten mit Freunden bzw. am "Rumstornern" interessiert als solche mit weniger Freizeit. Die Beziehungen zu den Eltern sind dagegen vom Umfang der Freizeit unbeeinflusst. Auffallend ist der fehlende Zusammenhang zwischen der Beliebtheit der Freizeittätigkeiten fernsehen und Zusammensein mit den Eltern. Dies läßt vermuten, daß die am häufigsten gemeinsam mit den Eltern realisierte Freizeitbeschäftigungen, nämlich fernsehen (vergl. hierzu die in Tabelle angeführten Werte!), von vielen Kindern nicht als eine bevorzugte Form des Zusammenseins mit ihren Eltern angesehen wird.

Im Gegensatz dazu gibt es Zusammenhänge zwischen den Freizeit-tätigkeiten "fernsehen" und "Zusammensein mit Freunden": wer sehr gern fern sieht ist auch zu 63 % sehr gern mit seinen Freunden zusammen, von denen, die weniger gern fernsehen, sind "nur" 43 % sehr gern bei ihren Freunden. Insofern scheint das Fernsehen im Kindesalter keinesfalls soziale Isolierungen zu fördern sondern im Gegenteil, eine sozialisierende Funktion zu haben.

1.1.2. Die Beliebtheit ausgewählter medial-orientierter Freizeitbeschäftigungen

Medial orientierte Freizeitbeschäftigungen sind bei Schülern sehr beliebt und werden auch dementsprechend häufig realisiert (vergl. hierzu Tab. 5).

Die in Tabelle 3 angeführten Zusammenhänge lassen allerdings erhebliche Unterschiede in der Beliebtheit der ausgewählten Formen der Mediennutzung erkennen.

Tabelle 3: Beliebtheit medial-orientierter Freizeit-tätigkeiten in Abhängigkeit von ausgewählten Faktoren (in %)

	Das tue ich sehr gern	gern	weniger gern	Überhaupt nicht gern
fernsehen	48	42	9	1
Note Mathematik:				
1	38	53	9	0
2	48	42	9	1
3	51	38	10	1
4 + 5	54	36	7	3
Freizeitumfang:				
1 - 2 Stunden	40	43	15	2
3 - 4 Stunden	49	43	7	1
5 - 6 Stunden	50	40	9	1
mehr als 6 Stunden	56	29	5	0
Bücher lesen	51	32	13	4
männlich	38	36	20	6
weiblich	63	28	7	2
Note Deutsch:				
1	73	20	6	1
2	54	31	12	3
3	33	40	20	7
4 + 5	21	42	27	10
fernsehen:				
sehr gern	47	33	16	4
gern	53	33	11	3
weniger gern/nicht gern	63	23	9	5

Fortsetzung Tabelle 3:

	Das tue ich sehr gern	gern	weniger gern	überhaupt nicht gern
ins Kino gehen	41	45	12	2
Note Mathematik:				
1	33	50	16	1
2	39	48	12	1
3	44	42	11	3
4 + 5	47	44	7	2
Fernsehen:				
sehr gern	51	42	6	1
gern	33	49	16	2
weniger gern/nicht gern	19	50	24	7
Radio hören	39	39	19	3
Zeitung lesen	7	30	48	15
Note Deutsch:				
1	10	29	51	10
2	7	32	47	14
3	6	30	47	17
4 + 5	2	22	52	24
Bücher lesen:				
sehr gern	10	34	46	10
gern	5	30	50	15
weniger gern/nicht gern	2	10	52	28

Was fällt auf?

Erstens die große Übereinstimmung in den medial-orientierten Freizeitinteressen zwischen Mädchen und Jungen, wodurch die großen Unterschiede in der Beliebtheit des Bücher lesens eine besondere Auffälligkeit erhalten. Auch und gerade deswegen, weil sich diese Unterschiede in ähnlicher Weise in der Lektürefrequenz wiederfinden.

Zweitens die beispielhaft dargestellten Zusammenhänge mit den Schulleistungen (vergl. hierzu auch den letzten Abschnitt!), die stark verallgemeinert zwei Tendenzen signalisieren:

- eine steigende Beliebtheit der "Bildmedien" bei schwächer werdenden Schulleistungen und
- eine Übereinstimmung zwischen der Beliebtheit der Printmedien und den Schulleistungen.

So sind z.B. unter den Schülern, die sehr gern lesen, 32 % mit mindestens 2 Einsen in den Fächern Deutsch, Mathematik und Russisch.

Unter den Schülern, welche gern lesen, sind es 15 % und unter denen, die weniger gern bzw. nicht gern lesen nur noch 8 %.

Drittens die Zusammenhänge zwischen den medial-orientierten Freizeitbeschäftigungen: die Beliebtheit der einzelnen Bildmedien und die der einzelnen Printmedien bedingen sich gegenseitig; zwischen der von Bild- und von Printmedien gibt es hingegen gegenläufige Tendenzen.

Viertens die relativ geringe Beliebtheit des Zeitunglesens. Es sind nur etwas mehr als ein Drittel der Schüler, die zumindest gern Zeitung lesen.

Die eben beschriebenen Tendenzen werden größtenteils durch die bei Schülern der 7. Klassen geprüften Zusammenhänge bestätigt.

1.1.3. Zur Beliebtheit ausgewählter produktiv-schöpferischer Freizeittätigkeiten

Die eigene sportliche Betätigung gehört zu den beliebtesten Freizeittätigkeiten und zwar bei Jungen und Mädchen gleichermaßen!

Anders sieht es bei den außerdem analysierten produktiven Freizeittätigkeiten aus.

Tabelle 4 Seite 9 !

Auffallend an den in Tabelle 4 dargestellten Ergebnissen ist:

- die deutlich größere Beliebtheit des Bastelns und Experimentierens bei Jungen im Vergleich zu den Mädchen, obwohl Mädchen etwas lieber Zirkel und Arbeitsgemeinschaften besuchen (vergl. hierzu unter Tab. 7);
- der deutlich werdende Einfluß der Erziehungsstrategien der Mutter auf diese produktiven Freizeitformen, während die Bemühungen des Vaters um die Freizeitgestaltung der Kinder in keinem Zusammenhang hierzu stehen;
- die Bestätigung der bereits in den siebziger Jahren gefundenen Ergebnisse von der "Indikatorfunktion" des (Bücher) lesens für eine vielseitige und aktive Freizeitgestaltung überhaupt.

Tabelle 4: Beliebtheit produktiv-schöpferischer Freizeit-
tätigkeiten in Abhängigkeit von ausgewählten
Faktoren (in %)

	Das tue ich sehr gern	gern	weniger gern	Überhaupt nicht gern
basteln, experimen- tieren	33	33	26	8
männlich	45	29	19	7
weiblich	23	35	33	9
fernsehen:				
sehr gern	31	34	25	10
gern	35	31	28	6
weniger/nicht gern	41	32	22	5
lesen:				
sehr gern	36	34	24	6
gern	35	29	29	7
weniger/nicht gern	26	35	25	14
Mutter beeinflusst Frei- zeitgestaltung ^{x)}				
stark	36	33	24	7
mittel	32	33	29	6
schwach	23	30	37	10
Zirkel oder Arbeitsge- meinschaften besuchen				
männlich	26	32	26	16
weiblich	24	44	25	7
Note Deutsch:				
1	27	48	18	7
2	25	40	24	11
3	22	32	32	14
4 + 5	22	27	32	19
lesen:				
sehr gern	27	45	20	8
gern	23	34	32	11
weniger/nicht gern	20	27	30	23
Mutter beeinflusst Freizeitgestaltung				
stark	28	39	25	8
mittel	21	50	20	9
schwach	13	37	23	27

x) Die Frage lautete: "Wie sehr bemühen Sie sich, das Ver-
halten Ihres Kindes auf folgenden Gebieten positiv zu
beeinflussen?
... die Freizeitgestaltung, vergl. hierzu die unter
Daten!

Im folgenden Abschnitt soll nun dargestellt werden, in welcher Häufigkeit verschiedene Freizeitinteressen in einem konkreten Zeitraum realisiert werden.

1.2. Häufigkeit ausgewählter Freizeittätigkeiten

Unter Berücksichtigung von situativen Faktoren, wie z.B. das konkrete Angebot in dem zur Untersuchung stehenden Zeitraum, können aus der Analyse von Nutzungsfrequenzen, Schlußfolgerungen über bestimmte Freizeitgewohnheiten abgeleitet werden.

Tabelle 5: Häufigkeit ausgewählter Freizeittätigkeiten im Zeitraum einer Woche (in %)

	gar nicht	1-2 mal	3-5mal	mehr als 5mal	\bar{x}
im FERNSEHEN gesehen:					
Spielfilme					
6. Klasse	9	37	31	23	3.2
7. Klasse	5	33	34	28	3.5
Sportsendungen					
6. Klasse	29	36	21	14	2.2
7. Klasse	25	36	25	14	2.4
Kindersendungen					
6. Klasse	33	40	16	11	1.9
7. Klasse	47!	40	9	4	1.2!
Musiksendungen					
6. Klasse	35	48	11	6	1.5
7. Klasse	29	54	12	5	1.6
Jugendsendungen^{x)}					
7. Klasse	39	45	12	4	1.4
Bücher gelesen					
6. Klasse	12	32	23	33	3.4
7. Klasse	17	32	24	27	3.1
Zeitung gelesen^{xx)}					
6. Klasse	26	39	18	17	2.3
DT 64 gehört					
6. Klasse	68	18	7	7	1.0
7. Klasse	53	24	11	12	1.5!
gespielt					
6. Klasse	12	32	23	33	3.4
7. Klasse	28	38	19	15	2.2
Sport getrieben					
6. Klasse	11	36	30	23	3.1
7. Klasse	14	42	25	19	2.8
gebastelt/geknobelt					
6. Klasse	42	36	13	9	1.6
7. Klasse	45	34	13	8	1.5

x) wurde in der 6. Klasse noch nicht erfaßt

xx) wurde in der 7. Klasse in anderer Weise erfaßt, vergl. hierzu die im Anhang angeführten Daten.

Auch die Ergebnisse zur Häufigkeit ausgewählter Freizeittätigkeiten verweisen auf eine hohe Stabilität des Freizeitverhaltens bei Schülern dieses Alters. Der altersmäßig zu erwartende Rückgang des Sehens von Kindersendungen im Fernsehen und des Spielens und das häufigere Hören von DT 64 durch die Schüler der 7. Klassen sind die einzigen bemerkenswerten Veränderungen im Verlaufe eines Lebensjahres hinsichtlich dieser Freizeittätigkeiten.

1.2.1. Zur Nutzungsfrequenz der Medienangebote

Etwa 5 % der Schüler nutzten alle der angeführten Medienangebote zumindest einmal wöchentlich, was gleichermaßen für die große Bedeutung der Massenmedien in der Lebensgestaltung der Schüler und für deren selektivem Gebrauch spricht.

Zunächst sollen aber wieder einige differenzierte Nutzungsdaten dargestellt und diskutiert werden.

Tabelle 6: Häufigkeit in der Nutzung ausgewählter Medien in Abhängigkeit von ausgewählten Faktoren (in %)

	gar nicht	1-2 mal	3-5 mal	mehr als 5 mal
im Fernsehen gesehen:				
Spielfilme	9	37	31	23
männlich	8	32	31	29!
weiblich	11	41	32	16
Note Deutsch:				
1	11	44	33	12
2	9	37	31	23
3	10	29	34	27
4 + 5	7	34	20	39!
Freizeit:				
1 - 2 Stunden	15	45	23	17
3 - 4 Stunden	9	38	31	22
5 - 6 Stunden	7	32	36	25
mehr als 6 Stunden	7	18	29	46!!
lesen:				
sehr gern	12	39	31	18
gern	7	33	34	26
weniger/nicht gern	7	34	26	33!
fernsehen:				
sehr gern	8	29	32	31
gern	7	43	33	17
weniger/nicht gern	25!	50	16	9

Fortsetzung Tabelle 6:

	gar nicht	1-2 mal	3-5 mal	mehr als 5 mal
Sportsendungen	29	36	21	14
männlich	21	34	25	20!
weiblich	36!	39	18	7
Note Deutsch:				
1	34	36	31	9
2	27	38	22	13
3	27	34	21	18
4 + 5	28	31	20	21!
Kindersendungen	33	40	16	11
Musiksendungen	35	48	11	6
Note Deutsche:				
1	42!	48	7	3
2	36	47	12	5
3	31	50	12	7
4 + 5	19!	50	19	12
<u>Bücher gelesen</u>	12	33	22	33
männlich	19!	35	19	27
weiblich	6	32	24	38!
Note Deutsch				
1	4	28	21	47!
2	10	32	24	34
3	19	38	20	23
4 + 5	24	49	16	11
fernsehen sehr gern	15	37	19	29
gern	10	32	24	34
weniger/nicht gern	5	25	26	44!
Bücher lesen				
sehr gern	1	21	24	54!
gern	11	51	24	14
weniger/nicht gern	45!	41	11	3
<u>Zeitungen gelesen</u>	26	39	18	17
Note Deutsch				
1	16	40	22	22!
2	24	43	17	16
3	34	37	15	14
4 + 5	47	28	13	12
fernsehen				
sehr gern	29!	39	16	16
gern	25	38	19	18
weniger/nicht gern	16	46	19	19
Bücher lesen				
sehr gern	20	39	20	21!
gern	27	42	15	16
weniger nicht gern	43!	35	15	7
<u>DT 64 gehört</u>	68!	18	7	7

Erwartungsgemäß werden die ausgewählten Fernsehangebote in umfangreicher und selektiver Weise genutzt:

nur 4 % der Schüler haben in einer Woche keine der angegebenen Sendungen aber auch nur 16 % alle dieser Sendungen zumindest ein- bis zweimalgesehen (nur 10 Schüler hatten in der Analysewoche von den ausgewählten Medien nur Fernsehangebote genutzt)!

Unter diesen Voraussetzungen ist hervorhebenswert, daß

- Jungen mehr Spielfilme und Sportsendungen sehen als Mädchen: im Durchschnitt dieser Woche einen Spielfilm und eine Sport-sendung mehr!
- Kinder mit sehr guten Deutsch-Zensuren wesentlich weniger Spielfilme, Sport- und Musiksendungen im Fernsehen sehen als solche mit schlechten Noten: im Durchschnitt eine Musiksendung und einen Spielfilm weniger pro Woche!
- sich ein überdurchschnittlicher Freizeitumfang besonders auf das Sehen von Spielfilmen im Fernsehen auswirkt: Schüler mit mehr als sechs Stunden täglicher Freizeit sehen 2 Spielfilme mehr pro Woche als solche mit geringer Freizeit.

Begünstigt wird eine häufige Nutzung von Fernsehsendungen durch das Vorhandensein eines Fernsehgerätes im Kinderzimmer: der Anteil der mehr als 5 Spielfilme gesehen habenden Kinder beträgt z.B. bei diesen Kindern 10 % mehr als bei den Kindern ohne TV-Gerät im Kinderzimmer.

Überraschend ist die geringe Nutzung von Jugendradio DT 64, zum einen weil die Untersuchung nach der erheblichen Erweiterung der Sendestunden erfolgte und zum anderen, weil z.B. bereits 1968 fast ebenso viele Schüler der 6. Klassen (28 %) häufige DT 64-Hörer waren (vergl. hierzu auch unter A.1.).

Anders dagegen das Bücher lesen: im Durchschnitt pro Woche fast viermal in Büchern gelesen läßt auch unter Berücksichtigung der schulischen Pflichtlektüre die Schlußfolgerung zu, daß die mit dem Fernsehen aufgewachsenen Schüler keineswegs das Interesse am Buch verloren haben. Umso beachtenswerter sind deshalb die folgenden Zusammenhänge:

- Bei Mädchen ist nicht nur das Bücher lesen beliebter als bei Jungen, sie lesen auch wesentlich mehr: in der untersuchten Woche haben sie etwa einmal mehr in Büchern gelesen als ihre männlichen Mitschüler.

- Eine große Beliebtheit des Fernsehens beeinträchtigt die Lektürefrequenz nicht unerheblich: diese Schüler hatten in einer Woche im Durchschnitt mehr als einmal weniger in Büchern gelesen als Schüler mit einer geringer ausgeprägten Fernsehbevorzugung.
- Sehr gute Leistungen im Fach Deutsch werden durch hohe Lektürefrequenzen begünstigt und umgekehrt: Schüler mit einer 1 in Deutsch hatten in der Untersuchungswoche mehr als zweimal mehr in Büchern gelesen als solche mit einer 4 oder 5!
- Die Lektürefrequenz wird wesentlich durch den Buchbesitz der Schüler begünstigt: Kinder mit kleinen Bibliotheken von mehr als 50 Büchern lesen deutlich mehr als solche mit weniger als 10 eigenen Büchern (zweimal mehr in einer Woche), der Buchbesitz der Eltern wirkt sich nicht so stark aus.

Die Zeitungslektüre spielt im Alltag der Schüler eine größere Rolle als die weiter vorn ausgewiesenen Beliebtheitswerte hatten vermuten lassen. Dennoch signalisiert ein Vergleich mit den IS I - Daten, daß der Anteil der häufig Zeitung lesenden Schülern seit 1968 leicht rückläufig ist (GHRISCH gibt allein 80 % häufige, d.h. mindestens einmal wöchentlich lesende, Nutzer der Bezirkszeitung der SED an).

Beachtenswert ist in diesem Zusammenhang die nachgewiesene Beziehung zur Beliebtheit des Fernsehens als Freizeitbeschäftigung, die ein weiteres Mal die Tendenz zur gegenläufigen Beliebtheit/Nutzung zwischen den Bildmedien einerseits und den Printmedien andererseits bekräftigt.

1.2.2. Zur Häufigkeit anderer Freizeitaktivitäten

Wie aus den in Tabelle 5 angeführten Daten ersichtlich, gehört das Spielen, Sport treiben und auch Basteln und Knobeln zu den häufig und massenhaft ausgeübten Tätigkeiten.

In der folgenden Tabelle werden zunächst wieder einige wesentliche Differenzierungsmerkmale aufgeführt.

Tabelle 7: Zur Häufigkeit ausgewählter Freizeitaktivitäten in Abhängigkeit von bestimmten Differenzierungsfaktoren (in %)

	gar nicht	1 - 2 mal	3 - 5 mal	mehr als 5 mal
<u>gespielt</u>	12!	32	23	33
Jungen	12	26	22	40!
Mädchen	12	37	24	27
Freizeit 1 - 2 h	20!	36	16	28
3 - 4 h	12	34	24	30
5 - 6 h	9	26	25	40
mehr als 6 h	5	14	20	61!!!
fernsehen sehr gern	10	30	22	38
gern	13	34	24	29
weniger/nicht gern	20	35	26	19
<u>Sport getrieben</u>	11	36	30	23
Jungen	11	31	31	27!
Mädchen	10	42	29	19
<u>gebastelt, geknobelt</u>	42	36	13	9
Jungen	38	35	15	12!
Mädchen	47!	36	11	6
Freizeit 1 - 2 h	49!	30	13	8
3 - 4 h	42	36	14	8
5 - 6 h	39	38	13	10
mehr als 6 h	35	32	13	20!
fernsehen sehr gern	43	36	13	8
gern	43	35	13	9
weniger/nicht gern	30	38	15	17

Die Jungen haben also in einer Woche häufiger gespielt, Sport getrieben und gebastelt/geknobelt als die Mädchen, was bei einem relativ gleich großen Freizeitumfang bei Jungen und Mädchen doch überraschen muß. Immerhin 5 der 10 hier analysierten Tätigkeiten haben die Jungen häufiger als die Mädchen ausgeübt und nur eine - Bücher lesen - die Mädchen häufiger als die Jungen.

Bemerkenswert ist auch die große Abhängigkeit des Spielens, Bastelns und Knobelns vom täglichen Freizeitumfang, ein geringer Freizeitumfang beeinträchtigt insbesondere das Spielen bzw. nur wer sehr viel Freizeit hat, findet noch genügend Zeit, häufig zu spielen!

Überraschend ist, daß eine große Beliebtheit des fernsehens mit hohen Spielfrequenzen einhergeht, das Spielen also nicht durch die vor dem Bildschirm verbrachte Zeit beeinträchtigt wird.

Neben der Häufigkeit ausgewählter Freizeittätigkeiten im Zeitraum von einer Woche wurde für 3 weitere Beschäftigungsmöglichkeiten ein Analysezeitraum von 4 Wochen gewählt.

Tabelle 8: Häufigkeit ausgewählter Aktivitäten in 4 Wochen (in %)

	gar nicht	1 - 2 mal	3 - 5 mal	mehr als 5 mal	\bar{x}
Kino besucht					
6. Klasse	53	40	5	2	0.9
7. Klasse	63	32	4	1	0.7
AG oder Zirkel besucht					
6. Klasse	45	22	18	15	2.0
7. Klasse	49	22	17	12	1.7
Jugend- oder Schülerklubs besucht					
6. Klasse	90	7	2	1	0.2
7. Klasse	85	12	2	1	0.5

Während in der 6. Klasse die Jungen noch deutlich häufiger als die Mädchen Filmtheater besuchten (Anteil der Nichtbesucher: 47 % und 60 %!), konnten in der 7. Klasse dann solche Unterschiede nicht mehr festgestellt werden. Im Vergleich zu Untersuchungsergebnissen aus früheren Jahren signalisieren diese Daten einen deutlichen Wirkungsverlust des Kinos bei Schülern dieses Alters. Eine wesentlich größere Bedeutung für die Freizeitgestaltung hat die Mitwirkung in Zirkeln und Arbeitsgemeinschaften. Diese Möglichkeiten für aktive/produktive Betätigungen werden von Mädchen und Jungen gleichermaßen genutzt! Schüler mit sehr guten Noten sind häufiger in solcher Weise aktiv als Schüler mit schlechten Noten:

Deutsch-Note 1 = 67 % sind aktiv, Deutsch-Note 4 oder 5 = 33 % sind aktiv!

Welche Arbeitsgemeinschaften und Zirkel dabei bevorzugt besucht werden und in welche die Schüler am liebsten gehen möchten geht aus der folgenden Übersicht hervor.

Von den Schülern wurden 88 verschiedene Zirkel und Arbeitsgemeinschaften genannt, in denen sie zum Befragungszeitpunkt mitarbeiteten. 75 % gaben die Mitarbeit in einer oder in mehreren AG's an (in der 7. Kl. 65 %)!

Die am häufigsten genannten Zirkel/AG's waren:

<u>6. Klasse:</u>			<u>7. Klasse:</u>	
1. Handball	177	Nennungen	1. Handball	73
2. Chor	72	"	2. Tischtennis	58
3. Instrumentalzirk.	57	"	3. Chor	46
4. Leichtathletik	54	"	4. Schwimmen	41
5. Fußball	56	"	5. Leichtathletik	39
6. Schwimmen	52	"	6. Schießen	31
7. Tischtennis	51	"	7. Sport allgemein	29
8. Schießen	48	"	8. Fußball	25
9. Turnen	48	"	9. Malen, Zeichnen	24
10. Zeichnen/Grafik	36	"	10. Volleyball	23

Gewünscht wurde am häufigsten eine Mitarbeit in den folgenden Zirkeln/AG's:

<u>6. Klasse:</u>			<u>7. Klasse:</u>	
1. Tennis	60	Nennungen	1. Computer	35
2. Tischtennis	46	"	2. Tischtennis	34
3. Reiten	42	"	3. Elektronik	30
4. Schwimmen	41	"	4. Zeichnen/Malen	27
5. Handball	31	"	5. Handball	26
6. Modellbau	28	"	6. Tennis (1)	25
7. Fußball	26	"	7. Schwimmen	23
8. Zeichnen	26	"	8. Kochen, Backen	22
9. Handarbeiten	25	"	9. Schießen	20
10. Schießen	22	"	10. Fußball	20

Im Real- wie im Wunschverhalten dominieren also gleichermaßen die verschiedensten sportlichen Betätigungen, wie auch aus der folgenden Klassifizierung bei Schülern der 6. Klassen deutlich wird.

Tabelle 9: Inhaltliche Gruppen von realen und gewünschten Zirkelaktivitäten in Abhängigkeit von ausgewählten Faktoren (in %)

	keine Nennung	Sport	Kultur/ Kunst	Naturwiss. Technik	verschiedene Zirkel
REAL	25	56	13	8	16 ^{x)}
Jungen	28	64	6	13	11
Mädchen	25	45	23	3	21
Note Deutsch 1	19	43	19	6	23
2	23	60	14	6	16
3	33	60	9	10	10
4 + 5	44	59	13	11	5
Bücherlesen sehr gern	22	50	17	6	21
gern	30	60	11	7	13
weniger/nicht gern	35	71	9	12	6
WUNSCH	48	54	13	13	4
Jungen	46	56	6	22	4
Mädchen	48	52	21	6	6
Note Deutsch 1	39	39	16	15	7
2	48	56	13	13	4
3	52	58	10	13	4
4 + 5	50	66	10	16	2
Bücher lesen sehr gern	45	49	15	13	5
gern	49	53	16	16	4
weniger/nicht gern	52	65	6	15	2

x) Die Prozentanteile wurden jeweils auf die Schüler umgerechnet, die entsprechende Angaben gemacht haben. Die Differenz zu 100 % ergibt sich aus Nennungen, die in diese Gruppen nicht eingeordnet werden konnten

Mehr als die Hälfte der Zirkelaktivitäten und der -wünsche bezieht sich also auf verschiedene sportliche Disziplinen, wobei für Mädchen und/oder für kulturell sehr aktive Schüler (Beispiel: Bücher lesen!) der Sport nicht zu einseitig dominiert.

Mädchen sind erwartungsgemäß in kulturell-künstlerischen Zirkeln wesentlich aktiver als Jungens und wünschen auch wesentlich häufiger, in solchen Zirkeln mitzuarbeiten. Im Gegensatz dazu überwiesen in den naturwissenschaftlich-technischen Zirkeln und AG's eindeutig die Jungen, auch und insbesondere innerhalb der Wünsche (bei Schülern der 7. Klassen nehmen bei den Wünschen die nach Computer- und nach Elektronikzirkeln bereits die Plätze 1 und 3 ein!).

Bemerkenswert sind auch die Zusammenhänge zur Deutsch-Note: Schüler mit einer 1 in diesem Fach sind erstens aktiver in Zirkeln und zweitens inhaltlich breiter als andere ...

1.3. Zu einigen materiellen Voraussetzungen und Bedingungen der Freizeitgestaltung der Schüler

Die Freizeitgestaltung wird in ihrer Breite und Vielfalt auch dadurch beeinflusst, welche materiellen Voraussetzungen dafür in der Familie vorhanden sind.

Tabelle 10: Nutzung ausgewählter Freizeitgeräte (in %)
 Legende: 1 = Kofferradio; 2 = Kassettenrecorder;
 3 = Fernsehgerät im Kinderzimmer; 4 = Fernsehgerät in einem anderen Raum; 5 = Fotoapparat; 6 = Fernsehgerät

	1	2	3	4	5	6
6. Klasse	53	63	32	93	61	84
7. Klasse	57	68	36	95	63	85
männlich 6. Kl.	57	67	38	93	62	87
männlich 7. Kl.	60	67	40	95	62	89
weiblich 6. Kl.	49	59	27	93	59	82
weiblich 7. Kl.	54	69	31	95	64	81

Die in Tabelle 10 angeführten Daten zeigen, daß den Schülern viele Geräte der Heimelektronik und andere Freizeitgeräte zur Verfügung stehen und daß der Umfang kontinuierlich zunimmt (am auffälligsten bei den Mädchen).

Alle ausgewählten Geräte zur Freizeitgestaltung stehen immerhin 8 % der Schüler der 6. Klassen zur Verfügung und weiteren 23 % zumindest 5 hiervon.

2 % gaben an, daß ihnen nur jeweils eins dieser Geräte zur Verfügung steht, am häufigsten dann ein Fernsehgerät.

Ein Vergleich mit Daten aus den sechziger und siebziger Jahren verweist dabei auf z.T. erhebliche Zuwachsraten:

Ein Kofferradio besaßen/nutzten 1968 = 20 %; 1972 = 32 %; 1976 = 43 %; 1978 = 45 % und 1986 = 53 %; wobei die Zuwachsrate seit 1978 vorrangig von den Mädchen getragen wird: 1978 = 34 %; 1986 = 49 %, bei den Jungen lauten diese Werte 1978 = 56 %, 1986 = 57 %!

Bei Kassettenrecordern entwickelten sich die Nutzungsmöglichkeiten seit 1978 von 13 % auf 63 % im Jahre 1986!!
 Mädchen haben weiterhin etwas geringere Nutzungsmöglichkeiten von Geräten der Heimelektronik als Jungen, die Differenzen sind aber seit den siebziger Jahren wesentlich geringer geworden.
 Zu den günstigen Voraussetzungen der Freizeitgestaltung der Schüler tragen auch ihr umfangreicher Besitz und der ihrer Eltern an kulturellen Produkten bei.

Tabelle 11: Persönlicher Besitz an ausgewählten Kulturgütern (in %)

	gar keine	weniger als 10	10 - 50	mehr als 50	\bar{x}
Bücher					
6. Klasse	0	7	47	46	49
7. Klasse	1	6	44	49	50
Spiele					
6. Klasse	3	44	51	2	19
7. Klasse	6	49	43	2	17
Poster und Plakate					
6. Klasse	13	60	24	3	12
7. Klasse	7	60	29	4	15
Sportgeräte					
6. Klasse	10	69	12	1	6
7. Klasse	17	70	12	1	8
Schallplatten					
6. Klasse	37	32	28	3	12
7. Klasse	35	36	25	4	12
Kassetten					
6. Klasse	42	37	19	2	9
7. Klasse	31	42	25	2	11

In einem Jahr hat also der Besitz von Postern und Plakaten sowie von Kassetten, also von Attributen von Jugend(lichkeit), zugenommen, der von Spielen ist leicht zurückgegangen (Spiele als Attribute der Kindheit?).

Etwa 30 % der Schüler der 6. Klassen besitzen alle hier angeführten Kulturgüter! Weitere 38 % haben zumindest Produkte aus jeweils 5 der 6 hier ausgewählten Gruppen.

Für mehr als zwei Drittel der Schüler ist eine Freizeit- und Lebensgestaltung mit einer Vielzahl und Vielfalt kultureller Produkte in der Wohnung bzw. im eigenen Zimmer bereits eine Selbstverständlichkeit geworden.

Der Besitz von einigen dieser Kulturgüter steht in einem engen Zusammenhang mit schulischen Leistungen, mit familiären Erziehungsstrategien usw.

Tabelle 12: Buchbesitz im Zusammenhang mit schulischen Leistungen, dargestellt am Beispiel der Deutsch-Note (in %)

	gar keine	weniger als 10	10 - 50	mehr als 50	\bar{x}
Deutsch-Note:					
1-6. Klasse	0	2	32	66!	60
7. Klasse	0	1	23	76!	64
2-6. Klasse	0	4	51	45	50
7. Klasse	0	3	44	53	53
3-6. Klasse	0	13	52	35	43
7. Klasse	1	12	56	31	41
4 + 5 - 6. Klasse	2	28	53	17	30
7. Klasse	4	18	59	19	33

Ein umfangreicher Buchbesitz begünstigt die Leistungen im Fach Deutsch und umgekehrt sind gute Deutsch-Zensuren mit besonders intensiven Lektürebedürfnissen verbunden.

Allerdings lassen sich am Buchbesitz der Kinder auch beispielhaft sozialstrukturelle Einflüsse auf das kulturelle Freizeitverhalten belegen:

Mutter Teilfacharbeiterabschluss : 28 % besitzen mehr als 50 Bücher (im Durchschnitt = 39);

Mutter Facharbeiter: 43 % besitzen mehr als 50 Bücher (\bar{x} = 47);

Mutter Fachschulabschluss: 53 % besitzen mehr als 50 Bücher (\bar{x} =53) u.

Mutter Hochschulabschluss: 78 % besitzen mehr als 50 Bücher (\bar{x} =65)!

Das Qualifikationsniveau des Vaters wirkt sich nicht so stark auf den Buchbesitz der Kinder aus.

Bemerkenswert ist weiterhin, daß sich die größere Beliebtheit des Lesens und die höhere Lektürefrequenz des Lesens bei Mädchen erst in der 7. Klasse auch in einem umfangreicheren persönlichen Besitz an Büchern niederschlägt (Mädchen 53, Jungen 48; 6. Klasse: Mädchen 50, Jungen 48).

Das kulturelle Klima in der Familie und darüber vermittelt die Herausbildung und Entwicklung von kulturellen Interessen und Verhaltensweisen der Kinder wird wesentlich von dem Vorhandensein verschiedener Kulturgüter beeinflusst, die sich im Besitz der Eltern befinden.

In der vorliegenden Untersuchung sind sowohl die Kinder als auch ihre Eltern nach dem Besitz verschiedener Kulturgüter befragt worden. In Tabelle 13 sind die bei den Kindern erhobenen Daten angeführt.

Tabelle 13: Besitz der Eltern an ausgewählten Kulturgütern nach den Angaben ihrer Kinder (in %) \bar{x}

	gar keine	weniger als 10	10 - 50	mehr als 50	\bar{x}
BÜCHER					
6. Klasse	1	10	40	49	49 ^{x)}
7. Klasse	0	7	34	59	55
Mutter Teilfacharbeiter	2	15	48	35	41
- Facharbeiter	0	9	39	52	51
- Fachschulabschl.	0	1	29	70	61
- Hochschulabschl.	0	0	10	90	71
BILDER an den Wänd.					
6. Klasse	12	58	29	1	12
7. Klasse	9	55	34	2	14
SCHALLPLATTEN					
6. Klasse	20	8	45	27	34
7. Klasse	10	3	42	34	39
Mutter Teilfacharbeiter	23	15	40	22	29
- Facharbeiter	19	9	44	28	35
- Fachschulabschl.	11	7	42	40	43
- Hochschulabschl.	3	3	37	57	54

x) Diese Durchschnittswerte haben hier in erster Linie Aussagekraft für Entwicklungstendenzen, allerdings weist ein Vergleich mit objektiven Daten eine hohe Übereinstimmung aus: danach waren in Arbeiterhaushalten im Durchschnitt vorhanden: 51 Bücher und 38 Schallplatten! (nach SCHEFLER: Kunst in der Lebensweise von Produktionsarbeitern ..., Akademie für Gesellschaftswissenschaften beim ZK der SED, 1985, S. VIII)!

Aus der Sicht der Kinder hat also der Besitz ihrer Eltern an den hier ausgewählten Kulturgütern in z.T. bemerkenswertem Maße zugenommen (z.B. bei Büchern und Schallplatten!).

Auch hier zeigen sich wiederum deutliche Abhängigkeiten vom Qualifikationsgrad der Eltern und insbesondere von dem der Mütter. Insgesamt gesehen kann aber konstatiert werden, daß alle Schüler unter günstigen kulturellen Voraussetzungen in ihren Familien aufwachsen, der familiäre und persönliche Besitz von verschiedenen Kulturgütern für die allermeisten eine Selbstverständlichkeit ist!

1.4. Zur Häufigkeit von gemeinsam mit den Eltern gestalteten Freizeitaktivitäten

Die hohe Beliebtheit des Zusammenseins mit den Eltern ist natürlich durch eine Vielzahl gemeinsam realisierter Tätigkeiten getragen. Eine Auswahl davon wird in Tabelle 14 vorgestellt.

Tabelle 14: Häufigkeit gemeinsamer Freizeitaktivitäten mit den Eltern in vier Wochen (in %)

	gar nicht	1 - 2 mal	3 - 5 mal	mehr als 5 mal	\bar{x}
fernsehen					
6. Klasse	3	6	18	73	6.5 ^x)
7. Klasse	2	8	16	74	6.5
Über meine schulischen Leistungen gesprochen					
6. Klasse	6	33	33	28	4
7. Klasse	8	32	34	26	4
Spiele					
6. Klasse	22	33	27	18	2.5
7. Klasse	25	35	26	14	2.5
Über Filme und andere Fernsehsendungen gesprochen					
6. Klasse	24	37	21	18	3
7. Klasse	20	35	25	20	3
Wanderungen, Spaziergänge					
6. Klasse	30	37	24	9	2
7. Klasse	25	41	23	11	2.5
über politische Fragen gesprochen					
6. Klasse	46	33	15	6	1.5
7. Klasse	28	38	22	12	2.5
über Bücher gesprochen					
6. Klasse	49	33	12	6	1.5
7. Klasse	45	35	14	6	1.5
Kinobesuche					
6. Klasse	72	24	3	1	0.5
7. Klasse	80	17	2	1	0.5
Museen oder Ausstellungen besucht					
6. Klasse	82	14	3	1	0.5
7. Klasse	82	15	2	1	0.5
Theaterbesuche					
6. Klasse	84	13	2	1	0.5
7. Klasse	85	13	1	1	0.5

Fortsetzung Tabelle 14

	gar nicht	1 - 2 mal	3 - 5 mal	mehr als 5 mal	\bar{x}
Über technische Fragen gesprochen					
7. Klasse	39	33	17	11	2

x) der Berechnung liegen die folgenden Werte zugrunde:
1.5; 4 und 8

Die familiäre Freizeitgestaltung ist also durch eine Vielzahl und Vielfalt von rezeptiven, kommunikativen und aktiven Tätigkeiten getragen. Sie ist außerdem durch eine hohe Stabilität gekennzeichnet, wie der Vergleich der Ergebnisse zwischen der 6. und 7. Klasse andeutet. Unter dem Gesichtspunkt dieser Stabilität und Kontinuität sind natürlich die Veränderungen von besonderem Belang:

- die ein Jahr älteren Schüler haben ein Jahr später deutlich häufiger mit ihren Eltern bzw. diese mit ihnen, über politische Fragen gesprochen als die Schüler der 6. Klasse und
- * sie waren häufiger mit ihnen spazieren und wandern.

Eine spezifische Auswertung der Ergebnisse bei Schülern der 6. Klassen ergab unter Vernachlässigung der Gespräche über schulische und politische Themen (dies war auswertungstechnisch notwendig) die folgenden Tätigkeitskomplexe:

- nur 4 der befragten Schüler geben an, daß sie mit ihren Eltern im vorgegebenen Zeitraum keine der analysierten Tätigkeiten realisiert haben, bei 3 % bezogen sich die familiären Freizeitaktivitäten nur auf gemeinsam gesehene Fernsehsendungen;
- nur 2 % geben an, daß sie gemeinsam mit ihren Eltern a l l e der angegebenen Tätigkeiten zumindest einmal realisiert haben;
- in 5 % der Familien nach Angaben der Kinder zumindest 7 der 8 analysierten Tätigkeiten gemeinsam realisiert wurden (in den vielfältig kulturell aktiven Familien wurde nicht verzichtet auf Wanderungen, Spiele und fernsehen, am häufigsten aber auf Theater- und Museumsbesuche);
- in fast jeder vierten Familie (24 %) wurde im Befragungszeitraum nur auf die Besuche der öffentlichen Kultureinrichtungen weitgehend verzichtet (es gab bei ihnen allerhöchstens Besuche von einer der drei angeführten öffentlichen Kulturinstitutionen);
- sich die familiäre Freizeitgestaltung auf Formen der häuslichen Kulturrezeption und -kommunikation sowie auf Spaziergänge und Ähnliches konzentriert.

1.4.1. Zur Häufigkeit kommunikativer Aktivitäten in der Familie

Wie aus den in Tabelle 14 angeführten Ergebnis ersichtlich, gehören Gespräche über verschiedene Themen in vielen Familien zum Standard der gemeinsamen Freizeitgestaltung.

Tabelle 15: Häufigkeit kommunikativer Freizeittätigkeiten in der Familie bei Schülern der 7. Klassen in Zusammenhang mit ausgewählten Faktoren (in %)

	gar nicht	1 - 2 mal	3 - 5 mal	mehr als 5 mal	\bar{x}
Über Filme und andere Fernsehsendungen ge- sprochen.					
Mütter					
- Teilfacharbeiter	18	50	22	10	2.5
- Facharbeiter	20	34	24	22	3.0
- FSA	18	36	26	20	3.0
- HSA	17	30	29	24	3.5
Über politische Fragen gespröchen					
Mütter:					
- Teilfacharbeiter	33	37	22	8	2.0
- Facharbeiter	29	37	22	12	2.5
- FSA	26	44	18	12	2.5
- HSA	23	31	26	20	3.0
Deutsch-Note:					
1	16	38	32	14	3.0
2	24	42	20	14	2.5
3	39	32	19	10	2.0
4 oder 5	45	37	13	5	1.5
Über meine schulischen Leistungen gesprochen					
Deutsch-Note:					
1	9	39	29	23	3.5
... 4 oder 5	12	25	29	34	4.5
Über technische Fragen gespröchen					
männlich	24	33	23	20	3.0
weiblich	55	33	9	3	1.0
Über Bücher gesprochen					
männlich	50	32	12	6	1.5
weiblich	38	38	17	7	2.0
Deutsch-Note:					
1	27	42	23	8	2.0
2	45	34	13	8	1.5
... 4 oder 5	57	37	5	1	1.0

In der Häufigkeit familiärer Freizeitkommunikationen zeigen sich die folgenden bemerkenswerten Tendenzen und zwar, unter Berücksichtigung der in der 6. Klasse geprüften Zusammenhänge:

1. Die schulischen Leistungen, dargestellt am Beispiel der Deutsch-Zensur, stehen in engen Beziehungen zu den familiären Kommunikationsaktivitäten, was darauf hindeutet, daß beides Aspekte übergreifender Komplexe sind, die in etwa mit leistungsfördernden Bedingungen in Elternhaus und Schule beschrieben werden können.
2. Es wird ein weiteres Mal deutlich, daß zwischen dem 6. und 7. Schuljahr verstärkt auf Interessendifferenzierungen zwischen Mädchen und Jungen eingegangen wird, was wiederum zu deren Verstärkung beiträgt. Während z.B. bei Schülern der 6. Klassen noch keine Unterschiede in der Gesprächshäufigkeit über Bücher nachgewiesen werden konnten, sind diese ein Jahr später schon recht deutlich.
3. Das Qualifikationsniveau der Mutter beeinflusst wiederum etwas stärker als das des Vaters das familiäre Gesprächsklima (quantitativ und sicher auch qualitativ).

Allerdings werden politische Diskussionen stärker von den Strategien des Vaters als von denen der Mutter hinsichtlich der Freizeitgestaltung ihrer Kinder beeinflusst, unabhängig vom jeweiligen Qualifikationsniveau. Im übrigen dominieren aber auch hier die Strategien der Mütter!

4. Die bei Schülern der 6. Klassen geprüften Zusammenhänge verweisen wiederum auf gegenläufige Beziehungen zwischen Buch und Fernsehen: Schüler, die sehr gern fernsehen, hatten in vier Wochen mit ihren Eltern seltener über Bücher gesprochen als solche, die weniger gern fernsehen.

1.4.2. Zur Häufigkeit gemeinsamer kultureller Aktivitäten in der Familie

Die in die Untersuchung einbezogenen kulturellen Aktivitäten unterliegen sehr unterschiedlichen Realisierungsbedingungen, die bei der Interpretation natürlich berücksichtigt werden müssen. Während das gemeinsame Fernsehen und Spielen z.B. zeitlichen

Begrenzungen ebensowenig unterliegt wie es an zusätzliche Aufwendungen gebunden wäre (kein zeitlicher Aufwand, wie beim Besuch öffentlicher Kulturstätten, aber auch kein Extra anziehen u.ä.), sieht das bei den anderen Möglichkeiten für gemeinsame Aktivitäten schon wesentlich anders aus: Kino- und Theaterbesuche erfordern z.B. die Kenntnis von Spielplänen, Anfangszeiten und Verkehrsbedingungen, Wanderungen und Spaziergänge sind wetterabhängig und durch die gegebenen territorialen Bedingungen beeinflusst ...

Tabelle 16: Zur Häufigkeit ausgewählter kultureller Tätigkeiten in der Familie im Zusammenhang mit verschiedenen Faktoren

	gar keine	1 - 2 mal	3 - 5 mal	mehr als 5 mal	\bar{x}
<u>fernsehen</u>					
männlich	2	7	14	77	7.0
weiblich	3	5	21	71	6.5
Freizeitumfang:					
1 - 2 Stunden	3	10	22	65	6.0
...					
mehr als 6 Stunden	2	4	9	85	7.0
fernsehen:					
sehr gern	2	3	13	82	7.0
gern	2	8	21	69	6.5
weniger/nicht gern	8	17	33	42	5.0
<u>Wanderungen/Spaziergänge</u>					
männlich	36!	35	22	7	2.0
weiblich	25	38	26	11	2.5
Deutsch-Note:					
1	16	40	32	12	3.0!
2	31	36	24	9	2.0
...					
4 oder 5	52!	26	16	6	1.5
lesen:					
sehr gern	24	36	27	13	2.5
gern	32	37	25	6	2.0
weniger/nicht gern	45	34	14	7	1.5
<u>Kinobesuche</u>					
männlich	69	27	3	1	x)
weiblich	77	20	2	1	

x) Eine Berechnung von differenzierten Durchschnittswerten ist bei den geringen Nutzungsraten nicht mehr sinnvoll.

fernsehen:	gar keine	1 - 2 mal	3 - 5 mal	mehr als 5 mal	\bar{x}
sehr gern	74	23	2	1	
gern	73	24	3	0	
weniger/nicht gern	65	30	3	2	
Colorfernseher:					
ja	77	21	2	0	
nein	65	32	2	1	
<u>Museen/Ausstellungen besucht</u>					
fernsehen:					
sehr gern	84	12	3	1	
gern	80	16	3	1	
weniger/nicht gern	68	21	8	3	
<u>Spiele</u>					
Deutsch-Note:					
1	16	31	30	29	3.5
4 oder 5	31	37	22	10	2.0

Was fällt auf?

Erstens werden Jungen und Mädchen offensichtlich in differenzierter Weise in die familiäre Freizeitgestaltung einbezogen: Jungen geben häufiger als Mädchen an, daß sie gemeinsam ferngesehen und im Kino waren während Mädchen häufiger gemeinsame Spaziergänge angeben.

Zweitens erweist sich der familiäre Kinobesuch, nicht aber der individuelle der Kinder als beeinflusst von der Beliebtheit des Fernsehens als Freizeitaktivität bei den Kindern und vom Vorhandensein eines Colorgerätes. Kinder aus Familien mit einem Colorgerät, haben z.B. weniger als die Hälfte ihrer Kinobesuche (44 %) mit den Eltern gemeinsam realisiert; Kinder aus Familien ohne Colorgerät immerhin noch mehr als zwei Drittel (69 %) ihrer Besuche mit der Familie! Dies läßt die Hypothese zu, daß der Kinobesuch von Kindern stärker durch die familiären Fernsehgebrauchsweisen als von den bis dahin entwickelten Fernsehgewohnheiten der Kinder beeinflusst ist.

Drittens wird ein weiteres Mal die große Abhängigkeit des quantitativen Fernsehgebrauchs vom Freizeitumfang bestätigt, ein Mehr an Freizeit wird also vorrangig der ohnehin zeitintensivsten Freizeitbeschäftigung gewidmet!

Viertens werden die gemeinsamen kulturellen Aktivitäten in den Familien nicht von der Wohnlage (z.B. Stadtzentrum oder Neubaugebiet ohne ausgebildete kulturelle Infrastruktur) beeinflusst, aber die individuell realisierten der Kinder: von den Kindern im Stadtbezirk Mitte waren 52 % in einem Monat zumindest einmal im Kino, von denen in Leipzig-Grünau 41 %!

1.5. Zur Ausübung kulturell-produktiver Formen in der Freizeitgestaltung der Schüler

Den kulturell-produktiven Betätigungen wird eine sehr große Bedeutung für die Herausbildung und Entwicklung von kulturellen Interessen, Fähigkeiten, Fertigkeiten und Wertmaßstäben und darüber hinaus für die Persönlichkeitsbildung überhaupt zugebilligt. In Ergänzung zu den weiter vorn gemachten Angaben zur Mitarbeit in Zirkeln und Arbeitsgemeinschaften, geht es im Folgenden um die Betätigung auf ausgewählten kulturellen Gebieten überhaupt, also unabhängig von den Realisierungsformen.

Die in Tabelle 17 angeführten Daten lassen wiederum eine große Breite erkennen:

Nur 11 % der Schüler sind in keiner der analysierten Formen produktiv tätig, weitere 25 % sind in einer Form aktiv und zwar: 10 % nur malend/zeichnend; 4 % nur im Elektronikbasteln, 3 % nur filmend/Fotografierend! Immerhin 16 % der Schüler sind in vier und mehr der angeführten kulturell-produktiven Formen tätig!

Tabelle 17: Anteile der kulturell aktiven Schüler (in %)

Legende: 1 = musizieren, 2 = Gedichte und/oder Geschichten schreiben, 3 = malen, 4 = singen, 5 = fotografieren/filmen, 6 = Musikprogramme zusammenstellen, z.B. für Diskotheken, 7 = Elektronikbasteln

	1	2	3	4	5	6	7
6. Klasse	21	19	66	39	39	12	26
7. Klasse	21	14	63	34	43!	15	28
6. Kl. männlich	13	12	54	20	42!	16!	46!!
7. Kl. männlich	12	9	49	17	46!	21!	51!!
6. Kl. weiblich	29!	25!	79!	57!	36	8	6
7. Kl. weiblich	30	18	78	52	40!	9	3!
Deutsch-Note:							
1	38	20	x)	47	50	10	17
2	20	11		32	43	16	27
3	11	13		31	42	16	34
4 oder 5	3	9		17	27	22	43!!

x) Hier konnte kein Zusammenhang nachgewiesen werden!

Die hier und die im Anhang, Tabelle I angeführten Daten zeigen, daß die künstlerisch-produktiven Betätigungen von wesentlich mehr Mädchen ausgeübt werden als von Jungen, während diese wiederum eindeutig die Beschäftigung mit den Zukunftstechnologien (Elektronikbasteln) dominieren. Dabei fällt auf, daß die Unterschiede zwischen Mädchen und Jungen zwischen der 6. und 7. Klasse teilweise noch größer geworden sind!

Die von den Jungen dominierten Tätigkeiten nehmen anteilmäßig mit zunehmendem Freizeitumfang ebenfalls zu, während zwei der von den Mädchen bestimmten Tätigkeiten (singen und schreiben) am häufigsten von Kindern mit dem geringsten Freizeitumfang realisiert werden!

Auffallend ist außerdem der positive Zusammenhang zwischen der Beliebtheit des Lesens und der Ausübung der (traditionellen) künstlerisch-produktiven Tätigkeiten, während das Elektronikbasteln und das Zusammenstellen von Diskoprogrammen von den relativ leseuninteressierten Kindern am häufigsten ausgeübt wird.

Dies wird auch in den Zusammenhängen mit der Deutsch-Note bestätigt und in abgeschwächter Form: auch mit der Mathematik-Zensur! Mathematik-Note 1 = 21 % beschäftigen sich mit der Elektronik, Mathematik-Note 4 oder 5 = 34 % tun dies!

2. Zur Beliebtheit verschiedener kulturell-künstlerischer Gattungen, Genres und Arten

2.1. Zur Beliebtheit ausgewählter Musikgattungen und -genres

Das Musikhören ist ohne Zweifel die gegenwärtig quantitativ dominierende Form der kulturellen Lebensgestaltung junger Leute. Die bei Jugendlichen in den letzten Jahren durchgeführten empirischen Analysen zeigen dabei eine ziemlich eindeutige Dominanz der verschiedenen Genres der Populärmusik.

Ein Ziel der bei Schülern durchgeführten Analyse bestand deshalb in der Beantwortung der Frage, ob die das Musikverhalten der Jugendlichen dominierenden Genrevorlieben bereits im Kindesalter ausgeprägt sind?

Tabelle 19: Beliebtheit ausgewählter Musikgattungen und -genres (in %)

	sehr gern	gern	weniger gern	überhaupt nicht gern	\bar{x}	
Schlager						
6. Klasse	57	24	11	8	1.69	1
7. Klasse	42	26	19	11	1.98	2
internationale Rockmusik						
6. Klasse	53	24	15	8	1.77	2
7. Klasse	57	25	13	5	1.68	1
DDR-Rockmusik						
6. Klasse	13	33	33	21	2.62	3
7. Klasse	7	25	40	28	2.89	3
Volkslieder						
6. Klasse	11	29	36	25	2.75	4
7. Klasse	7	24	39	30	2.92	4
Kampf- und Arbeiter- lieder						
6. Klasse	8	25	37	30	2.89	4
7. Klasse	3	17	42	38	3.14	5
Blasmusik						
6. Klasse	6	12	32	50	3.26	6
7. Klasse	3	10	35	52	3.36	8
Orgelmusik						
6. Klasse	6	13	27	54	3.28	7
7. Klasse	5	15	30	50	3.24	6
Musik aus Operetten und Musicals						
6. Klasse	6	11	27	56	3.33	7
7. Klasse	6	15	30	49	3.42	8
sinfonische Musik						
6. Klasse	5	9	30	56	3.38	8
7. Klasse	4	10	32	54	3.35	7
Opernmusik						
6. Klasse	5	8	24	63	3.47	9
7. Klasse	3	8	26	63	3.47	10

Die Musikvorlieben von älteren Schülern haben sich nach den hier vorliegenden Ergebnissen bereits weitgehend denen der Jugendlichen angeglichen. Dies wird auch deutlich, wenn man die von den Schülern genannten aktuellen Lieblingstitel dementsprechend einordnet: 87 % der Schüler der 6. und 84 % der der 7. Klassen nannten einen oder mehrere Titel (die jeweiligen 10 Lieblingstitel sind im Anhang angeführt) als gegenwärtige Lieblingsstücke. Von

den jeweils genannten Titeln entfielen auf:

	6. Klasse	7. Klasse
fremdsprachige aktuelle Hitparaden - titel und Interpreten	62 %	73 %!
deutschsprachige aktuelle Hitparaden- titel des NSW	22 %	13 %
deutschsprachige Schlager des Auslands	6 %	5 %
DDR-Schlager und Interpreten	5 %	4 %
aktuelle DDR-Rocktitel	2 %	1 %
Ältere DDR-Rocktitel	1 %	0 %
Beispiele aus anderen Gattungen und Genres	2 %	5 %!

Mädchen nannten häufiger Musikbeispiele als Jungen und bezogen sich dabei noch ausschließlicher auf aktuelle fremdsprachige Hitparadentitel.

In der folgenden Tabelle sollen nun einige Zusammenhänge zwischen der Beliebtheit von Rockmusik und Schlagern und anderen Faktoren dargestellt werden und zwar am Beispiel der 7. Klasse (in der 6. Klasse ermittelte Zusammenhänge sind im Anhang angeführt).

Tabelle 20: Die Beliebtheit von Rockmusik und Schlagern im Zusammenhang mit ausgewählten Faktoren (in %)

	sehr gern	gern	weniger gern	überhaupt nicht gern	\bar{x}
internationale					
Rockmusik					
Mutter:					
Teilfacharbeiter	44	28	21	7	1.91
Facharbeiter	53	28	14	5	1.70
FSA	57	29	10	4	1.60
HSA	62	21	11	6	1.61
Schlager					
männlich	32	29	24	15	2.21
weiblich	52!	28	14	6	1.74
DDR-Rockmusik					
männlich	6	21	38	35	3.02
weiblich	9	28	43	20	2.75

Mit Ausnahme des überraschenden Zusammenhänge zwischen der Beliebtheit von internationaler Rockmusik und dem Qualifikationsniveau der Eltern und den "traditionellen" Beliebtheitsunterschieden bei Schlagern und bei Titeln der DDR-Rockmusik lassen sich nur wenige Zusammenhänge feststellen. Die noch bei Schülern der

6. Klassen nachgewiesene größere Beliebtheit der internationalen Rockmusik bei Jungen ist durch den Beliebtheitszuwachs zwischen der 6. und 7. Klasse bei den Mädchen wieder egalisiert worden. Insofern erweisen sich diese Formen der populären Musik als nur wenig beeinflusst von familiären Erziehungsstrategien, Schulleistungen und anderen Freizeitinteressen.

Allerdings ermöglicht ein Mehr an Freizeit wahrscheinlich auch ein Mehr zum Hören von Rockmusik, zumindest ist deren Beliebtheit bei Schülern mit einem überdurchschnittlichen Freizeitumfang auch besonders hoch und auch die Beliebtheit der Freizeitaktivität Fernsehen steht in einem erkennbaren Zusammenhang mit den Vorlieben für internationale Rockmusik, was allerdings nicht verwundern darf, wenn man berücksichtigt, daß 25 % der als Lieblingssendungen im Fernsehen genannten Beispiele auf Musik- und andere Unterhaltungssendungen entfielen (vergl. hierzu unter 2.4.).

Erkennbar ist außerdem eine große Differenziertheit in der Beliebtheit von Rockmusik in den verschiedenen Klassen. Bei 57 analysierten "Klassenwerten" für die Beliebtheit von internationaler Rockmusik ergab sich auf den Mittelwert bezogen eine Maximaldifferenz von 1.04! In 5 Klassen konnte ein Mittelwert von unter 1.50 errechnet werden (der Spitzenwert beträgt 1.35, bei einer Streuung von 0.79! und in 7 Klassen ein Wert von über 2.00 (der Maximalwert beträgt 2.36 bei einer Streuung von 0.93). Die durchschnittliche Streuung beträgt 0.97, d.h. in den Klassen mit extrem abweichenden Werten ist man sich ziemlich einig! Hinsichtlich der Beliebtheit von DDR-Rockmusik sind die Unterschiede noch wesentlich größer: die Differenz beträgt hier 1.62, die Extremwerte 1.83 (Streuung = 0.92) und 3.45 (Streuung = 0.67)! Dies signalisiert eine beachtliche Abhängigkeit der Beliebtheit populärer Musikgenres von Gruppenmeinungen.

Für die weitere Entwicklung unserer Musikkultur ist natürlich die Beliebtheit der übrigen Musikgattungen, -genres und -formen von besonderem Interesse, sind diese Ergebnisse doch ein Indiz für die künftige Breite und Vielfalt im Musikleben der DDR. Daß sich dabei die musikalischen Vorlieben bereits in der 6. Klasse relativ verfestigt haben, zeigt eine faktorenanalytische Auswertung (bei einer aufgeklärten Gesamtvarianz von 47.2 %!).

Diese ergab 3 Faktoren!

- einen Faktor Popmusik (Rockmusik und Schlager),
- einen Faktor Unterhaltungsmusik (Blasmusik, Volks- und Arbeiterlieder) und
- einen Faktor anspruchsvolle Unterhaltungsmusik (Orgel-, Opern-, sinfonische Musik, Musik aus Operetten und Musicals).

Die Beliebtheit der internationalen Rockmusik korreliert z.B. negativ mit all den eben genannten Musikgattungen und -genres!

Tabelle 21: Die Beliebtheit ausgewählter Musikgattungen und -genres bei Schülern der 7. Klasse in Abhängigkeit von ausgewählten Faktoren (in %)

	sehr gern	gern	weniger gern	überhaupt nicht gern	\bar{x}
VOLKSLIEDER					
männlich	4	17	37	42	3.17
weiblich	11	31	40	18	2.66
KAMPF- und ARBEITER- LIEDER					
ORGELMUSIK					
Vater:					
Facharbeiter	3	12	30	55	3.36
FSA	4	16	26	54	3.31
HSA	8	21	37	34	2.97
BLASMUSIK					
Musik aus Operetten/ Musicals					
männlich	4	11	25	60	3.41
weiblich	8	18	35	39	3.05
Vater:					
Facharbeiter	4	11	29	56	3.37
FSA	9	16	30	45	3.11
HSA	9	22	31	38	2.97
SINFONISCHE MUSIK					
männlich	3	10	27	60	3.44
weiblich	5	11	37	47	3.27
Deutsch-Note:					
1	7	16	41	36	3.05
2	4	10	29	57	3.38
3	2	8	31	59	3.48
4 oder 5	0	7	27	66	3.60
Vater:					
Facharbeiter	2	6	32	60	3.51
FSA	7	11	25	57	3.32
HSA	10	18	40	32	2.94

Fortsetzung Tabelle 211

34

	sehr gern	gern	weniger gern	überhaupt nicht gern	\bar{x}
OPERMUSIK					
männlich	2	7	20	71	3.60
weiblich	5	10	33	52	3.34
Deutsch-Note:					
1	6	14	38	42	3.17
2	3	8	24	65	3.51
3	2	7	22	69	3.58
4 oder 5	1	2	18	79	3.74
Vater:					
Facharbeiter	1	8	25	66	3.56
FSA	4	7	29	60	3.46
HSA	8	12	33	47	3.20

Die in dieser Tabelle sowie in der Tabelle III im Anhang eingeführten Daten zeigen einige bemerkenswerte Zusammenhänge, auf die es aufmerksam zu machen gilt:

- Das Qualifikationsniveau der Eltern und hierbei insbesondere das des Vaters (!!!) steht in einem überraschend deutlichen Zusammenhang zur Beliebtheit der nicht zur Popmusik gehörenden Gattungen und Genres! Überhaupt wird deutlich, daß das kulturelle Klima im Elternhaus von besonderer Bedeutung für die Herausbildung und Entwicklung der Musikinteressen der Kinder im nichtpopmusikalischen Bereich ist. Von ihren Eltern als musikalisch begabt bezeichnete Kinder unterscheiden sich z.B. von anderen nicht durch ihre Vorlieben für Rockmusik und Schlager aber ganz wesentlich aber in den für Orgel-, Opern und sinfonische Musik!
- Wiederum wird deutlich und zwar ausgeprägter als in der 6. Klasse, daß bei Mädchen die nichtpopmusikalischen Gattungen und Genres teilweise wesentlich beliebter sind als bei Jungen. Einseitig orientierte Musikvorlieben bilden sich bei Jungen also schon recht früh heraus und scheinen im untersuchten Altersabschnitt nur noch schwer korrigierbar. Die im Jugendalter nachweisbaren z.T. recht großen Unterschiede in der Beliebtheit der hier angeführten Gattungen und Genres zwischen Mädchen und Jungen entwickeln sich wahrscheinlich ab diesem Altersabschnitt.

3. Die Haltung zum Fernsehen einerseits und die zum Lesen andererseits stehen (widerum) in reziproker Weise mit der Beliebtheit der prägnantesten Vertreter der "E-Musik" in Beziehung. Wobei eine fehlende Beliebtheit des Lesens allerdings mit einer deutlich geringeren Beliebtheit von Orgel-, sinfonischer und Opernmusik verbunden ist als eine ausgeprägte Beliebtheit des Fernsehens.

2.2. Zur Beliebtheit ausgewählter literarischer Gattungen, Genres und Themen

Der große Aussagewert der Lesebeliebtheit für ein vielseitiges kulturelles Leben insgesamt aber auch die große persönlichkeitsbildende Bedeutung der Literatur überhaupt verlangen natürlich eine differenziertere Darstellung der literarischen Interessen und des jeweils aktuellen Leseverhaltens.

Der eben skizzierten "Schlüsselfunktion" der Literatur, ist es auch zu danken, daß in den letzten Jahren eine Reihe von Analysen zum Lektürevverhalten von Schülern durchgeführt wurden, deren Ergebnisse hier zum Vergleich mit herangezogen werden können und eine Kennzeichnung von Entwicklungen abgesicherter als in anderen Interessenbereichen ist.

Tabelle 22 siehe Seite 36!

Widerum fallen in erster Linie die übereinstimmenden Beliebtheitswerte für die meisten Gattungen, Genres und Themen bei den beiden Analysepunkten auf. Dies spricht für eine ziemliche Stabilität in den Beziehungen der Schüler zu den verschiedenen literarischen Angeboten. Eine Ausnahme bilden hier nur die leichten Beliebtheitsverluste von abenteuerlichen und spannenden Geschichten und von Märchen und Fabeln (vergl. hierzu auch die in Tabelle 24 angeführten Beliebtheitswerte für Film- und Fernseh-gattungen und -genres!), die zumindest auf die Abenteuerliteratur bezogen ein Einpegeln auf einen weniger absoluten Beliebtheitswert bedeuten.

Tabelle 22 : Zur Beliebtheit ausgewählter literarischer Gattungen, Genres und Themen (in %)

	sehr gern	gern	weniger gern	überhaupt nicht gern	\bar{x}	
abenteuerliche und spannende Geschichten						
6. Klasse	77	18	4	1	1.29	1
7. Klasse	63	28	7	2	1.46	2
lustige und humorvolle Geschichten						
6. Klasse	72	22	4	2	1.36	2
7. Klasse	67	26	5	2	1.44	1
Märchen und Fabeln						
6. Klasse	36	35	22	7	2.00	3
7. Klasse	24	34	31	11	2.20	3
Geschichten über unsere Zeit						
6. Klasse	19	35	35	11	2.38	5
7. Klasse	20	37	32	11	2.33	5
Gedichte						
6. Klasse	7	24	42	27	2.89	8
7. Klasse	6	23	45	26	2.92	8
Beiträge über die Natur						
6. Klasse	31	37	21	11	2.12	4
7. Klasse	26	37	26	11	2.21	4
Sportbeiträge						
6. Klasse	26	26	28	20	2.42	6
7. Klasse	23	26	31	20	2.47	6
Reisebeschreibungen						
6. Klasse	15	27	36	22	2.65	7
7. Klasse	15	29	38	18	2.58	7
Beschreibungen technischer Dinge						
6. Klasse	15	16	33	36	2.90	8
7. Klasse	15	20	33	32	2.81	8
Beiträge über Kunst und Künstler						
6. Klasse	5	15	37	43	3.18	9
7. Klasse	5	16	40	39	3.13	9

Eine faktoranalytische Auswertung der in der 6. Klasse ermittelten Werte ergab vier z.T. überraschende Faktoren:

- unterhaltende Literatur (abenteuerliche und lustige Geschichten, sowie Märchen und Fabeln als "Spezialfall" von abenteuerlichen und lustigen Geschichten!);
- informativ Literatur (Reisebeschreibungen, Beschreibungen technischer Dinge, Sportbeiträge und Geschichten über die Gegenwart!);
- Literatur mit Anspruch (Gedichte, Märchen und Fabeln und Geschichten über die Gegenwart!);
- Sachliteratur (Beiträge über die Natur und über Kunst und Künstler)

Bemerkenswert ist sicher die zweifache Zuordnung von Gegenwartsliteratur als Möglichkeit zur Information über gegenwärtig wichtige Prozesse einerseits und als deren künstlerische Widerspiegung andererseits.

Die in Tabelle 22 angeführten Beliebtheitswerte sind allerdings nicht identisch mit der jeweiligen Lieblingslektüre der Kinder, d.h. die allgemeinen Beliebtheitswerte erfüllen gegenüber dem konkreten Lektüerverhalten vorrangig eine orientierende und nicht immer eine wertende Funktion.

Eine Kategorisierung der 302 in der 6. und 568 (1) in der 7. Klasse genannten verschiedenen Lieblingsbücher (die 10 meistgenannten Titel sind im Anhang angeführt) - nur 7 % der Schüler in der 6. und 14 % der in der 7. Klasse konnten oder wollten kein Beispiel für ihre Lieblingslektüre angeben! - ergibt die folgende Rangfolge: (Angaben in %)

	6. Klasse		7. Klasse	
	ges.	weibl.	ges.	weibl.
Aktionsliteratur	38	49	25	54
Märchen & Sagen	14	12	17	7
Gegenwartsliteratur	15	8	21	6
Humor	10	9	10	5
Mer-/Reisegeschichte.	6	3	9	2
Sachliteratur	6	9	4	14
Comics	3	4	3	2
Anderes	8	6	10	4

Innerhalb eines Lebensjahres haben sich also mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit die literarischen Maßstäbe insgesamt als auch und insbesondere die von Jungen einerseits und Mädchen andererseits

beachtlich verändert: dies trifft am auffälligsten auf die Gegenwarts- und auf die Sachliteratur zu. Immerhin ist die Gegenwartsliteratur bei den Schülerinnen der 7. Klassen auf den 1. Rangplatz gekommen, die Sachliteratur bei den Schülern auf den 2.! Insgesamt gesehen haben sich bei den Schülern dieses Alters die einseitigen Orientierungen offensichtlich weiter verstärkt.

Tabelle 23: Zur Entwicklung in der Beliebtheit ausgewählter Literaturgattungen, -genres und -themen bei Mädchen und Jungen

			sehr gern	gern	weniger gern	überhaupt nicht gern	\bar{x}
abenteuerliche und spannende Geschichten							
männlich	6. Kl.		73	20	5	2	1.36
	7. Kl.		61	29	7	3	1.52
weiblich	6. Kl.		79!	16	4	1	1.27
	7. Kl.		67	26	6	1	1.41
lustige und humorvolle Geschichten							
männlich	6. Kl.		67	25	4	4	1.45
	7. Kl.		57	31	9	3	1.59
weiblich	6. Kl.		79!	18	3	0	1.24
	7. Kl.		75	22	2	1	1.29
Märchen und Fabeln							
männlich	6. Kl.		26	35	28	11	2.24
	7. Kl.		16	30	37	17	2.55
weiblich	6. Kl.		45!	36	16	3	1.77
	7. Kl.		32	39	24	5	2.02
Geschichten über unsere Zeit							
männlich	6. Kl.		18	32	36	14	2.46
	7. Kl.		15	35	36	14	2.50
weiblich	6. Kl.		20	38	34	8	2.30
	7. Kl.		25	41	27	7	2.15!
Gedichte							
männlich	6. Kl.		5	18	41	36	3.08
	7. Kl.		4	15	43	38	3.15
weiblich	6. Kl.		9	31	43	17	2.68!
	7. Kl.		8	31	46	15	2.68!
Beiträge über die Natur x)							
Sportbeiträge							
männlich	6. Kl.		32!	27	21	20	2.29
	7. Kl.		30	37	28	15	2.28

Fortsetzung Tabelle 23 :

		sehr gern	gern	weniger gern	überhaupt nicht gern	\bar{x}
weiblich	6. Kl.	19	25	36	20	2.57
	7. Kl.	16	26	33	25	2.66
Reisebeschreibungen x)						
Beschreibungen technischer Dinge						
männlich	6. Kl.	28	23	27	22	2.43
	7. Kl.	29	31	26	14	2.26!
weiblich	6. Kl.	2	8	40	50!	3.38!
	7. Kl.	2	8	41	49	3.38!

x) hier gab es keine bemerkenswerten Unterschiede

Die in den Tabellen 23 und IV (im Anhang) angeführten Daten machen auf die folgenden Tendenzen und Zusammenhänge aufmerksam:

Erstens sind a l l e angeführten künstlerischen Genres und Themen bei den Mädchen z.T. wesentlich beliebter als bei den Jungen! Dies überrascht insbesondere bei der Beliebtheit der aktionsreichen Literatur: in den genannten Lieblingsbüchern nannten die Mädchen nur etwa halb so viele Beispiele für aktionsreiche Literatur wie die Jungen! Andererseits gaben sie aber fast dreimal so viele Gegenwartstitel auf die Frage nach ihrer Lieblingslektüre an, bewerteten aber das Thema "Geschichten über unsere Zeit" nur unwesentlich besser als die Jungen.

Andererseits wird aber die größer werdende Differenz in der Beliebtheit einiger Sachthemen zwischen Jungen und Mädchen auch in realen Lektüreverhalten bzw. in den dabei eingebrachten Wertmaßstäben relativ adäquat abgebildet.

Zweitens steht die Beliebtheit des Bücherlesens überhaupt in einem besonders deutlichen Zusammenhang mit der Beliebtheit der spannenden und humorbetonten Literaturangebote. Solche Themen und Darstellungsweisen dominieren allerdings auch die literarischen Vorlieben und Wertmaßstäbe der Schüler, die in ihrer Freizeit weniger gern lesen: 49 % der von ihnen als Lieblingslektüre genannten Titel konnten dieser Lektüregruppe zugeordnet werden (dies betraf auch 47 % der Titel der sehr gern lesenden Schüler!).

Drittens erweist sich nur die Beliebtheit von Märchen und Fabeln als in direkter Weise von den freizeitorientierten Erziehungsstrategien der Mutter beeinflusst.

Allerdings erweist die Beliebtheit von 4 der 10 analysierten Beispiele von Qualifikationsniveau der Eltern beeinflusst: von der Mutter Gedächtnis (bei Kindern mit niedriger qualifizierten Müttern sind Gedächtnis beliebter als bei solchen mit hochqualifizierten !!!) und Abenteuerliteratur und vom Vater Sport- und Technikbeiträge!

Viertens werden die aktions- und humorbetonten Lektüreangebote - und nur diese ! - auch von den Schülern mit sehr guten Deutsch-Noten lieber gelesen als von solchen mit weniger bzw. nicht guten! Allerdings bezogen sich bei 46 % der Schüler mit der Deutsch-Note 1 und bei 53 % derjenigen mit der Note 4 oder 5 die genannten Lieblingsbücher auf aktions- und humorbetonte Titel.

Fünftens wird die Beliebtheit von Gedichten durch die analysierten Einflußgrößen kaum beeinflusst, sieht man einmal von der deutlich größeren Beliebtheit der Lyrik bei den Mädchen im Verhältnis zu den Werten der Jungen und vom schon benannten Einfluß der Mutter ab.

Sechstens ist die Beliebtheit der publizistischen Themen in etwas geringerem Maße als die der schöngeistigen Themen von den analysierten Einflußfaktoren bestimmt.

Zu den beachtenswerten Ergebnissen gehört insgesamt gesehen der geringe Einfluß der Beliebtheit der Freizeittätigkeit "fernsehen" auf die Beliebtheit dieser Themen, die ja auch durch das Fernsehen in besonders attraktiver Weise vermittelt werden (Sport, Reisen, Technik!). Dies deutet darauf hin, daß ein "Alternativdenken" - entweder fernsehen o d e r publizistische Literatur - bei Schülern dieses Alters kaum entwickelt ist (eine Ausnahme stellen dabei die Naturthemen dar).

Siebtens läßt ein Vergleich mit der DDR-repräsentativen Analyse des DDR-Zentrums für Kinderliteratur zum Leseverhalten von Schülern der 5. bis 8. Klassen aus dem Jahre 1978 die folgende Benennung von Entwicklungstendenzen zu:

Innerhalb der Lieblingslektüre der Schüler der 6. und 7. Klassen haben an Bedeutung verloren:

- Märchen (6. Klasse von 28 % auf 14 %, 7. Klasse von 23 % auf 8 %);
- Gegenwartsliteratur (27 % zu 15 % bzw. 29 % zu 20 %).

An Bedeutung gewonnen hat die Sachliteratur: 4 % zu 6 % bzw. 6 % zu 11 %! und die am deutlichsten die Abenteuerliteratur: 13 % zu 38 % bzw. 20 % zu 43 %!

Selbst unter Berücksichtigung eventuell unterschiedlicher Kategorisierungsmerkmale (in der ZIJ-Studie wurde die Kategorisierung teilweise von Bibliothekaren vorgenommen) sind diese Entwicklungen in einem Zeitraum von weniger als 10 Jahren beachtlich.

Angestiegen ist im Vergleich mit 1978 der persönliche Besitz an Büchern bei Kindern der 6. und 7. Klassen (1978 gaben 32 % mehr als 50 Bücher an, 1986 waren es 49 %)! und auch der bei den jeweiligen Eltern.

2.3. Zur Beliebtheit ausgewählter Film- und Fernsehgattungen und -genres

Die große Bedeutung des Fernsehens und in wesentlich geringerem Maße auch des Kinos als Mittel der kulturellen Freizeitgestaltung, als Medien der Information, Kommunikation, Unterhaltung usw. war bereits weiter vorn statistisch belegt worden. Selbstverständlich hat nicht das Fernsehen an sich diese Bedeutung, diese erwächst vielmehr aus der Vielfalt und Differenziertheit seiner Angebote.

Tabelle 24: Zur Beliebtheit ausgewählter Film- und Fernsehgattungen und -genres (in %)

	sehr gern	gern	weniger gern	überhaupt nicht gern	\bar{x}	
Abenteuerrfilme						
6. Klasse	88!	10	2	0	1.14!	1
7. Klasse	76	20	3	1	1.30	1
Trickfilme						
6. Klasse	76	19	4	1	1.30	2
7. Klasse	55	32	10	3	1.61!	4
Kriminalfilme						
6. Klasse	69	19	8	4	1.47	4
7. Klasse	66	24	7	3	1.47!	2
Fernsehserien						
6. Klasse	67	25	5	3	1.44	3
7. Klasse	61	31	6	2	1.49	3
utopische Filme						
6. Klasse	64	19	12	5	1.58	5
7. Klasse	63	23	9	5	1.53!	5
Lustspielfilme						
6. Klasse	60	25	11	4	1.59	6
7. Klasse	57	27	12	4	1.63	6
Gegenwartsfilme						
6. Klasse	40!	35	19	6	1.91	7
7. Klasse	40	36	19	5	1.89	8
Musiksendungen						
6. Klasse	42	31	18	9	1.94	8
7. Klasse	47!	31	14	8	1.81	7
Märchenfilme						
6. Klasse	39	32	21	8	1.98	9
7. Klasse	26	34	29	11	2.25!	10

Fortsetzung Tabelle 24!

	sehr gern	gern	weniger gern	Überhaupt nicht gern	\bar{x}	
Sportsendungen						
6. Klasse	38	28	22	12	2.08	10
7. Klasse	35	30	22	13	2.13	9
Kinderfilme						
6. Klasse	30	39	21	10	2.11	11
7. Klasse	14	36	38	12	2.48!	12
Fernsehwerbung						
6. Klasse	35	29	22	14	2.15	12
7. Klasse	27	30	26	17	2.33!	11
Dokumentarfilme						
6. Klasse	15	29	34	22	2.63	13
7. Klasse	16	30	41	19	2.69	14
Kriegsfilme						
6. Klasse	17	19	30	34	2.81	15
7. Klasse	18	23	33	29	2.76	15
Nachrichtensendungen						
6. Klasse	7	31	37	25	2.80	12
7. Klasse	7	36	39	16	2.64!	13

Ähnlich wie bei der Beliebtheit literarischer Gattungen, Genres und Themen festgestellt, erweist sich auch die Beliebtheit der ausgewählten Film- und Fernsehgattungen, -genres und -formen als relativ stabil ausgeprägt. Neben dem altersbedingten Rückgang in der Beliebtheit von Trick-, Märchen- und Kinderfilmen und dem Einpegeln auf einen weniger extrem Beliebtheitswert von Abenteuerfilmen fällt der tendenzielle Beliebtheitszuwachs von Musiksendungen im Fernsehen und von Nachrichtensendungen auf. Bei 8 der 15 untersuchten Gattungen und Genres konnten keine Veränderungen festgestellt werden!

Ein Vergleich mit Untersuchungsergebnissen aus dem Jahre 1977 (HALLMANN 1978) deutet bei der Mehrheit der vergleichbar analysierten Filmgattungen und -genres auf bemerkenswerte Beliebtheitsverluste hin: Auf Schüler der 7. Klassen bezogen gingen die prozentualen Anteile der das jeweilige Genre sehr gern sehenden bei Abenteuerfilmen um 10 % zurück, bei Märchenfilmen um 17 %, bei Kriminalfilmen um 12 %, Lustspielfilmen um 17 %, Kinderfilmen um 15 % und Kriegsfilmen um 12 %!

Dieser Anteil ist bei Gegenwartsfilmen um 8 % angestiegen und bei utopischen Filmen relativ konstant geblieben! Dies läßt die Hypothese zu, daß die 12- bis 13jährigen heute weniger emphatisch mit den verschiedenen Film- und Fernsehangeboten umgehen als ihre Altersgefährten vor 10 Jahren, für die heutige Generation ist wahrscheinlich das Alltägliche solcher Angebote zu einem Regulativ bei der Nennung von Bedürfnissen und Vorlieben geworden. Eine Faktoranalyse ergab 4 Faktoren in der Beliebtheit der Gattungen und Genres:

- kindorientierte Unterhaltung (Kinder-, Märchen-, Trick- und Lustspielfilme);
- aktionsreiche Unterhaltung mit Zeitbezug (Abenteuer-, Kriminal-, Gegenwarts- und utopische Filme);
- Informationssendungen (Nachrichten, Sport und Dokumentarfilme) und
- fernsehspezifische Unterhaltung (Serien, Musiksendungen und Werbung).

Es zeigt sich also, daß die Gegenwartsdarstellung in Filmen in fiktiver Form von den Schülern vorrangig unter den Aspekten Unterhaltung und Spannung gesehen wird, die Information über die Gegenwart den Dokumentarfilmen und Fernsehnachrichten zugebilligt wird. Insofern haben Gegenwartsfilme für die Schüler offensichtlich andere Funktionen als die Gegenwartsliteratur!

Im Folgenden soll nun die differenzierte Auswertung der in Tabelle 24 angeführten Beliebtheitswerte vorgenommen werden, Ihre Gruppierung folgt dabei den oben benannten 4 inhaltlichen Faktoren. Zuvor werden aber die jeweils von den Schülern genannten Lieblingsfilme und -fernsehsendungen ausgewertet.

In der 6. Klasse nannten 69 % und ein Jahr später 66 % einen oder mehrere Lieblingsfilme (6. Klasse = 907 Titel, 7. Klasse = 743 Titel, die Liste der 10 meistgenannten ist im Anhang angeführt).

Von diesen Titeln entfielen auf 6. Klasse 7. Klasse: m. w.

- den jeweiligen Kinohit (6. Kl.: Asterix; 7. Kl. Otto + Asterix)	72 %	45 %	49	38
- spannende Unterhaltungsfilme aus dem NSW	13 %	21 % !	28	15
- humorbetonte Unterhaltungsfilme aus dem NSW	7 %	18 %!	14	23

	6. Klasse	7. Klasse	m.	w.
- Märchen- und Kinderfilme	4 %	11 %!	3	17!
- DEFA-Filme (ohne Kinder- und Märchenfilme)	2 %	0 %		
- Filme aus dem sozialistischen Ausland	2 %	0 %		
- Gegenwartsfilme aus dem NSW	0 %	5 %	3	7

Im Verlaufe eines Schul- und Lebensjahres haben sich also die filmischen Wertmaßstäbe gleichermaßen erweitert und geschlechtstypisch differenziert: während in der 6. Klasse keine Unterschiede zwischen Mädchen und Jungen nachgewiesen werden konnten, erwiesen sich ein Jahr später alle Kategorien unterschiedlich besetzt! Deutlich wird außerdem, daß die Filmangebote aus den sozialistischen Ländern (einschließlich der der DEFA) den spezifischen Erwartungen und Bedürfnissen dieser Altersgruppe nicht (mehr) gerecht werden, diese Erwartungen und Bedürfnisse fast ausschließlich von NSW-Importen geprägt und befriedigt werden!

Eine besonders beliebte Fernsehsendung nannten in der 6. Klasse 88 % und in der 7. Klasse 86 % der Schüler (die Spitzenreiter unter den 1304 in der 6. und 1167 in der 7. Klasse genannten Titel sind wiederum im Anhang angeführt). Davon entfielen auf

	6. Klasse	7. Klasse
- unterhaltende und aktionsreiche Spielfilme	30 %	37 %
- Fernsehserien aus dem NSW	25 %!	12 %
- Musik-/Unterhaltungssendungen des BRD-Fernsehens	23 %	29 %!
- Kindersendungen	7 %!	5 %
- Musik-/Unterhaltungssendungen des DDR-Fernsehens	6 %	3 %
- Bildungssendungen	2 %	1 %
- Fernsehserien des DDR-Fernsehens bzw. des sozialistischen Auslandes	1 %	4 %!
- Sonstiges	7 %	9 %

Diese Ergebnisse sprechen sicher für die These, daß die Maßstäbe für die Auswahl und Bewertung von Fernsehsendungen bei Kindern dieses Alters schon sehr stabil sind und kaum noch wesentlichen Veränderungen unterliegen, ihre Stabilisierungsphase also mit hoher Wahrscheinlichkeit schon vor dem 12./13. Lebensjahr liegt!

2.3.1. Zur Beliebtheit kindorientierter Gattungen und Genres

Obwohl die vorrangig für Kinder angebotenen bzw. die von ihnen als solche ausgewählten Gattungen und Genres zwischen dem 12. und 13. Lebensjahr etwas an Beliebtheit einbüßen, sind die Werte noch erstaunlich hoch (jeder 2. Schüler der 7. Klasse gibt an, Kinderfilme zumindest gern zu sehen!). Sie finden zudem keine Entsprechung in den Anteilen der jeweils als Lieblingsfilme bzw. -fernsehsendung genannten Titeln aus diesen Genres: vergl. die entsprechenden Werte für Kindersendungen bzw. Kinder- und Märchenfilmen. Die hohen Anteile der Trick- und Lustspielfilme stützen allerdings die Beliebtheit dieser Gattungen bzw. Genres und werfen sogleich die Frage nach dem Begriffsverständnis der Kinder auf: "Asterix" oder "Das Geheimnis der Monsterinsel" könnte von ihnen natürlich auch als Märchen- bzw. Kinderfilm verstanden werden!

Tabelle 25: Die Beliebtheit der kindorientierten Unterhaltungsfilme in Abhängigkeit von ausgewählten Faktoren (in %)

	sehr gern	gern	weniger gern	überhaupt nicht gern	\bar{x}
Lustspielfilme					
Mutter: Teilfacharbeiter	70	20	8	2	1.42
Facharbeiter	58	28	11	3	1.58
FSA	52	29	13	6	1.73
HSA	46	26	17	11	1.94
Märchenfilme					
männl. 6. Kl.	30	33	26	11	2.17
7. Kl.	17	32	35	16	2.50
weibl. 6. Kl.	50	30	16	4	1.74
7. Kl.	36	36	22	6	1.98
Kinderfilme					
männl. 6. Kl.	27	36	24	13	2.24
7. Kl.	12	33	39	16	2.59
weibl. 6. Kl.	33	42	19	6	1.98
7. Kl.	16	40	36	8	2.36

Während die Beliebtheit der Märchenfilme bei Jungen deutlicher zurückging, waren die Unterschiede bei Kinderfilmen bei den Mädchen etwas größer.

Bei Trick- und Lustspielfilmen konnten solche geschlechtsspezifischen Entwicklungen nicht nachgewiesen werden.

Bemerkenswert sind Zusammenhänge mit den schulischen Leistungen:

	es sehen Kinder-	sehr gern Märchen-	1.Zahl:6.Kl., Lustspiel-	2.Zahl:7.Kl. Trickfilme
Mathematikzensur 1:	20 - 8	31 - 24	43 - 46	65 - 46
2:	25 - 10	38 - 23	56 - 56	77 - 52
3:	37 - 18	47 - 26	67 - 63	77 - 56
4 +5:	39! - 21!	46 - 33!	72! - 61	79! - 62!

Schüler mit sehr guten Zensuren - hier dargestellt am Beispiel der Mathematikzensur, in ähnlicher Weise wurden sie auch zur Deutsch-Zensur nachgewiesen! - sehen also alle hier angeführten Formen von kindorientierten Unterhaltungsfilmern deutlich weniger gern als Schüler mit schlechteren schulischen Leistungen (vergl. hierzu auch unter 3.1).

3.3.2. Zur Beliebtheit aktionsorientierter Filme mit Zeitbezug

Wie aus den Übersichten zu den Lieblingsfilmen und -fernsehserien ersichtlich, gehören aktionsorientierte Filme zu den absoluten Favoriten bei den Schülern.

Tabelle 26: Die Beliebtheit aktionsorientierter Filme in Abhängigkeit von ausgewählten Faktoren (dargestellt am Beispiel der/dieser Filme sehr gern sehenden Schüler - in %)

	Aben- teuer-	Krimi- nal-	Gegen- warts-	utopische Filme
fernsehen:				
sehr gern	92!	79!	46!	67!
gern	84	61	36	61
weniger/nicht gern	74	46	31	51
männl. 6. Kl.	90	76	46	76
7. Kl.	79	72	46	74
weibl. 6. Kl.	85	61	36	50
7. Kl.	72	58	37	52

Bemerkenswerterweise sind die in der 6. Klasse noch nachweisbaren Zusammenhänge zwischen der Deutsch-Zensur und der Beliebtheit von Kriminalfilmen ein Jahr später nicht mehr nachweisbar.

Dagegen sind die Differenzen in der Bewertung dieses Filmgenres zwischen Mädchen und Jungen im Verlaufe eines Jahres ziemlich konstant geblieben.

Deutlich ist der Zusammenhang zwischen der Beliebtheit der Freizeittätigkeit fernsehen und der dieses Hauptgenres des K i n o -films. Diese Zusammenhänge sind stärker als die mit einigen

fernsehspezifischen Angeboten (vergl. hierzu weiter unten), Die Beliebtheit des Fernsehens wird also bei der mit ihm aufgewachsenen Generation wesentlich von aktions- und unterhaltungsbetonten Spielfilmgenres bestimmt, die für ältere Generationen ein wesentlicher Grund für den Kinobesuch sind bzw. waren ...

Die Beliebtheit dieser Genres hängt wiederum in beachtlichem Maße von der Meinungsbildung in der Gruppe bzw. Schulklasse ab. So geben z.B. in 4 Schulklassen jeweils alle Schüler an, daß sie sehr gern Abenteuerfilme sehen! Allerdings gab es auch 2 Klassen, in denen mehr als 10 % der Schüler angaben, solche Filme weniger bzw. nicht gern zu sehen! Bei Kriminalfilmen legen die Bewertungsextreme zwischen einem \bar{x} von 1.11 und einem von 2.20!

3.3.3. Zur Beliebtheit der Informationssendungen

Es gilt als erstes festzustellen, daß Nachrichten, Dokumentarfilme und Sportsendungen in keinem nachweisbaren Zusammenhang zur Beliebtheit des Fernsehens stehen.

Auch zu den schulischen Leistungen konnten keine statistisch signifikanten Zusammenhänge nachgewiesen werden, diese gab es nur zur Geschlechterposition: bei Jungen sind diese Sendungen beliebter als bei Mädchen bzw. sind es im Untersuchungszeitraum geworden:

Es sehen sehr gern/gern:

	Dokumentar- filme	Nachrichten- sendungen	Sportsen- dungen
Jungen 6. Klasse	48 %!	37 %	73 %!
7. Klasse	46 %	48 %!	74 % !
Mädchen 6. Klasse	40 %	37 %	58 %
7. Klasse	32 %	43 %	55 %

Nachrichten- und auch Sportsendungen zeigen sich außerdem relativ stark von der Gruppenmeinung beeinflusst:

in beiden Fällen liegen die Extrempositionen mehr als einen Punkt auseinander.

3.3.4. Zur Beliebtheit der fernsehspezifischen Unterhaltung

Musik- und Unterhaltungssendungen sowie Serien nehmen sowohl in der 6. als auch in der 7. Klasse innerhalb der beliebtesten Fernsehangebote vordere Plätze ein: in der 6. Klasse die ersten 4 und in der 7. die ersten 2!

Tabelle 27: Die Beliebtheit fernsehspezifischer Unterhaltungsangebote in Abhängigkeit von ausgewählten Faktoren (dargestellt am Beispiel der diese jeweils sehr gern sehenden Schüler, in %)

	Serien	Musik/Unterhaltung	Werbung
fernsehen:			
sehr gern	74!	x	45!
gern	60		30
weniger/nicht gern	56		15
männl. 6. Klasse	62	35	x
7. Klasse	52!	39	25
weibl. 6. Klasse	71!	49!	
7. Klasse	70	57!	30

Serien und die Fernsehwerbung bestimmten bei Schülern neben den bereits genannten Spielfilmgenres das Fernsehimage bei Kindern dieses Alters am stärksten. Die weiter vorn und im Anhang ausgewerteten Lieblingssendungen signalisieren dabei, daß dieses Fernsehimage nicht unwesentlich von den Sendungen des BRD-Fernsehens mitbestimmt wird, Auffallend ist außerdem die Zunahme der Beliebtheit für Serien und Musiksendungen bei Mädchen!

Während in der Beliebtheit der Serien die größte Differenz zwischen den Klassen mit den extremsten Werten nur 0.69 beträgt, liegt sie bei Musiksendungen bei 1.42 und bei Werbesendungen sogar bei 1.77 (in 39 Klassen lag die Streuung dabei bei Werten von über 1.0, was auf große Bewertungsunterschiede innerhalb der Klassen hinweist!).

Abschließend einige Angaben zur Fernsehnutzung der Schüler am Samstag, präziser: zur Zeit des Sehendes.

Tabelle 28: Sehschluß des Samstagabend in Abhängigkeit von ausgewählten Faktoren (in %)

	nicht fern	bis 21.00	bis 22.00	bis 23.00	länger
6. Klasse	5	21	47	20!	7
7. Klasse	3	11	52	21	13!
männl. 6. Klasse	4	18	42	24!	12!
7. Klasse	3	11	46	23	17!
weibl. 6. Klasse	7	23	50	18	2
7. Klasse	4	12	56	19	9
Deutsch-Note (7.Kl.):					
1	6	7	59	19	9
2	3	11	55	20	11
3	2	13	44	26	15
4 oder 5	0	10	40	20	30!

Jeder 4. Schüler der 6. Klasse und jeder 3. der 7. Klasse konnte am Analysesamstag bis 23.00 Uhr und länger fernsehen! Die von ihnen genannten Lieblingssendungen sprechen für eine korrekte Beantwortung dieser Frage aber auch dafür, daß es sich hierbei um keine Ausnahmesituation gehandelt hat: die Mehrheit ihrer Lieblingssendungen liegt im Abendprogramm und das nicht nur am Wochenende!

Es gibt wiederum große Unterschiede zwischen den verschiedenen Klassen (bezogen auf die 6.): in zwei Klassen gaben jeweils 30 % der Schüler an, daß sie am untersuchten Samstagabend erst um 23.00 Uhr bzw. noch später ihre Fernsehrezeption beendet hätten. Allerdings gab es auch 6 Klassen, in denen kein Schüler eine solch späte Zeit angab.

Dies läßt auf unterschiedliche familiäre Erziehungsstrategien und unterschiedliche Gruppenmaßstäbe schließen: in den Klassen mit überdurchschnittlicher Fernsehdauer war z.B. die Beliebtheit von Abenteuerfilmen ($\bar{x} = 1.00$ bzw. 1.11!) besonders stark ausgeprägt.

Zu den Bedingungen der familiären Fernsehrezeption gehört außerdem, daß 1986 51 % der Schüler und ein Jahr später 58 % angaben, daß ihre Eltern ein Farbfernsehgerät besitzen!

3.4. Zur Bedeutung ausgewählter kultureller Werte für die Schüler

Tabelle 29: Persönliche Bedeutung ausgewählter kultureller Angebote und Leistungen (in %)

	sehr wichtig	wichtig	weniger wichtig	nicht wichtig	\bar{x}
schicke Kleidung tragen					
6. Klasse	31	39	22	8	2.08
7. Klasse	28	44	22	6	2.05
männl. 6. Klasse	26	36	27	11	2.23
7. Klasse	23	42	26	9	2.20
weibl. 6. Klasse	36!	41	18	5	1.93
7. Klasse	34	47!	16	3	1.87!
immer auf dem Laufenden in Sachen Popmusik zu sein					
6. Klasse	29	34	26	11	2.20
7. Klasse	26	40	26	8	2.16
männl. 6. Klasse	31	31	25	13	2.20
7. Klasse	27	35	27	11	2.23
weibl. 6. Klasse	26	37	28	9	2.20
7. Klasse	26	44	25	5	2.87!

Fortsetzung Tabelle 29!

	sehr wichtig	wichtig	weniger wichtig	nicht wichtig	\bar{x}
viele Bücher besitzen					
6. Klasse	25	36	31	8	2.21
7. Klasse	17	37	37	9	2.39!
männl. 6. Klasse	20	32	36	12	2.40
7. Klasse	13	32	42	13	2.56!
weibl. 6. Klasse	30!	38	27	5	2.06
7. Klasse	21	40	34	5	2.23
viele Schallplatten und/ oder Kassetten besitzen					
6. Klasse	25	30	33	12	2.32
7. Klasse	16	35	38	11	2.45!
männl. 6. Klasse	28!	29	30	13	2.27!
7. Klasse	16!	32	38	14	2.50!
weibl. 6. Klasse	21	32	37	10	2.37
7. Klasse	15	37	39	9	2.42
wegen meiner sportlichen Leistungen anerkannt werden					
6. Klasse	24	34	30	15	2.36
7. Klasse	15	28	41	16	3.58
männl. 6. Klasse	27	30	27	16	2.32
7. Klasse	19	28	38	15	2.49
weibl. 6. Klasse	21	32	34	13	2.39
7. Klasse	11	28	44	17	2.68!
nich künstlerisch betätigen					
6. Klasse	8	22	41	29	2.90
7. Klasse	8	19	47	26	2.90
männl. 6. Klasse	5	19	39	37	3.08
7. Klasse	5	14	46	35	3.11
weibl. 6. Klasse	11	26	42	21	2.73
7. Klasse	12	25	46	17	2.68
wegen meiner künstlerischen Leistungen anerkannt werden					
6. Klasse	6	21	40	33	3.00
7. Klasse	5	15	47	33	3.07
männl. 6. Klasse	5	19	37	39	3.11
7. Klasse	6	13	42	39	3.14
weibl. 6. Klasse	8	23	43	26	2.88
7. Klasse	5	17	51	27	3.00!

Sine stabil große Bedeutung der Bekleidung und des Wissens
("in" seins) um aktuelle Entwicklungen in der Popmusik steht
also neben tendenziellen Bedeutungsverlusten beim Buch- und

Tonträgerbesitz sowie hinsichtlich der Anerkennung sportlicher Leistungen (Mädchen!). Stabil ist hingegen die - allerdings relativ geringe - Bedeutung künstlerischer Tätigkeiten und deren Anerkennung.

Erwartungsgemäß gibt es einige weitere Zusammenhänge, so z.B. - mit den schulischen Leistungen, wie die folgende Übersicht zeigt:

	(sehr wichtig und wichtig zusammengefaßt)			
	Wichtigkeit des Buchbesitzes		der Anerkennung von Sportleistungen	
	6. Kl.	7. Kl.	6. Kl.	7. Kl.
Deutsch-Zensur 1	76 %!	73 %!	45 %	39 %
2	61 %	52 %	57 %	46 %!
3	53 %	42 %	59 %!	44 %
4 od. 5	37 %	44 %	59 %!	41 %

- mit den von den Schülern in organisierter Form ausgeübten kulturellen Tätigkeiten (vergl. hierzu Tab. 9):
für vielseitig aktive Schüler sind im Vergleich mit den passiven Schülern (bezogen auf diese Tätigkeiten) wichtiger (sehr wichtig + wichtig):

viele Bücher besitzen = 81 % zu 47 %!

künstlerische Betätigungen = 64 % zu 10 %, d.h. für etwas mehr als ein Drittel dieser sehr aktiven Schüler ist das was sie tun, dennoch weniger wichtig!

wegen ihrer künstlerischen Leistungen anerkannt werden = 53 % zu 13 %!

schicke Kleidung tragen = 81 % zu 65 % (Mädchenanteile!).

Bemerkenswert sind die geringen Zusammenhänge zwischen den Erziehungsstrategien und -absichten der Eltern und der Bedeutung dieser kulturellen Sachverhalte für ihre Kinder.

4. Ausgewählte Zusammenhänge zwischen Aspekten der kulturellen Freizeitgestaltung der Schüler und ihrem Leistungsniveau

Bisher konnten schon eine Vielzahl von Zusammenhängen zwischen den schulischen Leistungen, dargestellt am Beispiel von Zensuren und kulturellen Interessen und Verhaltensweisen dargestellt werden. Die dabei gefundenen Beziehungen sollen im Folgenden thesenförmig verallgemeinert werden.

Zur Stützung der bisher dargestellten Tendenzen in den Beziehungen sollen zuvor noch Zusammenhänge zwischen den in Intelligenztests ermittelten Werten (es wurde ein Gesamtwert) gebildet). Die Schüler wurden entsprechend ihren erreichten Werten in 11 Intelligenzgruppen eingeteilt. Für die Prüfung der hier interessierenden Zusammenhänge wurde eine weitere Zusammenfassung in 5 Gruppen vorgenommen:

Gruppe I = IQ bis 81 (11 % der Gesamtpopulation);

Gruppe II = IQ von 81 bis 96 (29 %);

Gruppe III = IQ von 96 bis 104 (21 %);

Gruppe IV = IQ von 104 bis 119 (29 %);

Gruppe V = IQ von mehr als 119 (10 %).

Die folgenden Zusammenhänge sind hinsichtlich des Forschungsziels von besonderem Interesse:

1. Weniger intelligente Schüler (I) haben mehr Freizeit als besonders intelligente Schüler (V): täglich mehr als 4 Stunden gaben 38 % aus der Gruppe I und 23 % aus der Gruppe V an! In den ermittelten Zusammenhängen zu der Beliebtheit ausgewählter Freizeitbeschäftigungen fällt auf:
 - das Fehlen von Einflüssen des Intelligenzwertes auf die Beliebtheit des Fernsehens (Gruppe I = \bar{x} 1.66, Gruppe V = \bar{x} 1.64!);
 - der außerordentliche hohe Zusammenhang zur Beliebtheit des Lesens: Gruppe I = 22 % lesen sehr gern, Gruppe V = 70 % lesen sehr gern!);
 - die etwas größere Beliebtheit organisierter produktiver Betätigungen (in AG, Zirkel usw.) bei den überdurchschnittlich intelligenten Schülern (I = \bar{x} 2.44, V = \bar{x} 2.10);
 - die Beliebtheit der meisten Freizeitbeschäftigungen steht mit dem ermittelten Intelligenzwert in **keiner** erkennbaren Beziehung!
2. Besonders intelligente Schüler gestalten ihre - verhältnismäßig geringe Freizeit offensichtlich bewußter als andere. Sie sehen z.B. im Fernsehen wesentlich weniger Spielfilme als andere (pro Jahr sind das 37 %!), weniger Musiksendungen und Kindersendungen! Sie lesen dafür häufiger in Zeitungen und erwartungsgemäß in Büchern: I = \bar{x} 2.8 Buchkontakte, V = 4.8! Außerdem besuchen sie häufiger Arbeitsgemeinschaften und Zirkel:

I = 63 % in vier Wochen keinen Zirkelbesuch, V = 31 %
keinen Besuch?

3. Besonders intelligente Kinder haben persönlich wesentlich mehr Bücher als andere: I = 30 % besitzen mehr als 50 Bücher, V = 72 % besitzen mehr als 50 Bücher; und sie wachsen auch häufiger in Elternhäusern mit umfangreichen Bibliotheken auf: I = 32 % der Eltern besitzen mehr als 50 Bücher, V = 67 %! In den Familien der besonders intelligenten Kinder finden mehr Diskussionen über kulturelle, schulische und insbesondere über politische Themen statt als in anderen: I = 60 % geben in vier Wochen keine politischen Diskussionen mit den Eltern an, V = 34 % geben keine an!

4. Besonders intelligente Kinder haben teilweise andere Kunstinteressen als weniger intelligente.

Hinsichtlich der Beliebtheit von Musikgattungen und -genres fallen die folgenden Unterschiede besonders auf:

- Schüler der Gruppe V hören wesentlich lieber internationale Rockmusik als solche aus der Gruppe I (\bar{x} = 1.52 zu 2.17!) und tendenziell weniger gern Schlager (1.75 zu 1.56).
- Bei Schülern der erstgenannten Gruppe ist sinfonische Musik etwas beliebter als bei anderen Schülern (3.17 zu 3.46).

Hinsichtlich der Beliebtheit literarischer Gattungen und Genres fällt auf, daß

- besonders intelligente Kinder lieber abenteuerliche und unterhaltende Literatur lesen als andere: es lesen sehr gern Abenteuerliteratur 80 % (Gruppe V) und 63 % (Gruppe I), lustige und humorvolle Geschichten 83 % (Gruppe V) und 61 % (Gruppe I)!
- bei Schülern der erstgenannten Gruppe die Beliebtheit der Sachliteratur, dargestellt am Beispiel "Beschreibungen technischer Dinge" tendenziell **geringer** ist als bei anderen:

Gruppe V = \bar{x} 3.06, Gruppe I = \bar{x} 2.82!

Hinsichtlich der Beliebtheit von Film- und Fernsehgattungen und -genres fällt auf, daß

- die Beliebtheit der aktionsreichen und unterhaltenden Genres tendenziell in einem anderen Zusammenhang zum Intelligenzniveau steht als die der entsprechenden literarischen Genres:

- es sehen sehr gern Kriminalfilme 69 % (I) und 58 % (V), Kriegsfilme 25 % (I) und 13 % (V), Lustspielfilme 68 % (I) und 47 % (V)! Etwas geringer ist bei Schülern der Gruppe V auch die Beliebtheit von Trick- und utopischen Filmen!
- die Beliebtheit der analysierten Fernsehgenres in den Intelligenzgruppen relativ gleich ausgeprägt ist (nur die Werbung bei den besonders intelligenten Kindern etwas weniger beliebt ist als bei anderen).

Diese Unterschiede in den Film- und Fernsehvorlieben werden durch das folgende Ergebnis bestätigt: 33 % der Schüler aus der Gruppe I aber nur 11 % aus der Gruppe V hatten am letzten Samstag vor der Befragung bis 22.30 und länger ferngesehen.

Aus den hier und weiter vorn dargestellten Zusammenhängen zwischen Aspekten des Kulturverhaltens der Schüler und solchen ihres intellektuellen Leistungsvermögens lassen sich die folgenden generalisierenden Thesen ableiten:

- I. Die Beziehungen zwischen dem Kultur- und dem Leistungsverhalten der Schüler unterliegen einer Vielzahl von vermittelnden Variablen, die eine exakte Beschreibung von entsprechenden Ursache-Wirkungs-Relationen als nicht möglich erscheinen lassen. Das Elternhaus als sozialer Raum für die Entwicklung der im Zentrum stehenden Aspekte der Persönlichkeitsentwicklung kommt dabei eine besonders große Bedeutung als vermittelnde Instanz zu.
- II. Viele Elemente des Kultur- und Leistungsverhaltens der Schüler entwickeln sich relativ isoliert voneinander, erfüllen für die jungen Persönlichkeiten wahrscheinlich voneinander unabhängige Funktionen.
- III. Die Literatur, insbesondere die Belletristik begünstigt offensichtlich am nachhaltigsten die Intelligenz- und Leistungsentwicklung der Schüler, während den verschiedenen Unterhaltungsangeboten eine ganz wesentliche Kompensations- und Rekreationsfunktion zukommt.
- IV. Die Wechselwirkungsprozesse zwischen verschiedenen Aspekten des Kultur- und Leistungsverhaltens sind bei Schülern der untersuchten Altersgruppen bereits relativ stabil ausgeprägt und erscheinen in ihrem Beziehungsgefüge nur noch wenig veränderbar.

- V. Die weiteren, zu erwartenden Differenzierungsprozesse im Kulturverhalten der Schüler bedürfen einer ebenso differenzierten Analyse ihrer intellektuellen Fähigkeiten und Leistungen. Dies muß noch im weiteren Forschungsverlauf theoretisch und empirisch geleistet werden.

Bei diesen Thesen muß berücksichtigt werden, daß sie fast ausschließlich aus der Auswertung von Querschnittsanalysen resultieren, die Auswertung der Längsschnittdaten nur in einem ersten Überblick erfolgen konnte!

5. Zum Einfluß des Elternhauses auf die kulturelle Freizeitgestaltung ihrer Kinder

Die kulturelle Freizeitgestaltung älterer Kinder ist immer auch von den dazu im Elternhaus vorhandenen Bedingungen als auch von den kulturellen Erziehungsstrategien der Eltern beeinflusst. Hierzu sind bereits eine Reihe von Ergebnissen weiter vorn mitgeteilt worden.

Die jetzt folgende Berichterstattung bezieht sich auf die bei den Eltern der Schüler der 6. Klasse erhobenen Daten. Diese wurden bei den Ehepartnern getrennt ermittelt.

Dabei muß berücksichtigt werden, daß nicht alle Väter und Mütter in die Analyse einbezogen werden konnten. Insofern ist ein Vergleich der bei den Kindern und bei ihren Eltern zu identischen Sachverhalten ermittelten Ergebnisse, auf die Gesamtpopulation der Kinder bezogen, nicht möglich.

5.1. Voraussetzungen zur Befriedigung kultureller Freizeitinteressen im Elternhaus

5.1.1. Zu einigen materiellen Voraussetzungen

Im ersten Teil konnte schon auf der Basis der bei den Kindern erhobenen Daten gezeigt werden, daß diese unter sehr günstigen materiellen Bedingungen aufwachsen. Dies zeigt sich selbstverständlich auch bei den Elterndaten:

Ausgegangen werden kann heutzutage von einem relativ hohen "Sättigungsgrad" in bezug auf die Ausstattung der Haushalte mit Geräten der Heimelektronik im allgemeinen und Rundfunk- und Fernsehempfängern im besonderen. In 73 % der Haushalte

existiert ein Schwarz-Weiß-Fernsehgerät, 56 % besitzen einen Farbfernseher, 80 % einen Plattenspieler, und bei knapp 90 % der erfaßten Elternhäuser steht zu Hause ein Tonband- bzw. Kassettengerät. Reichlich die Hälfte der Kinder in der 6. Klasse darf diese Geräte ganz nach Belieben benutzen, der Rest nur unter Aufsicht. Ein verschwindend geringer Teil von nur 2 % darf die Geräte der Eltern überhaupt nicht benutzen, wobei hier sicherlich der Umstand berücksichtigt werden muß, daß ein Teil der Kinder bereits "eigene" Geräte besitzt, demnach also gar nicht darauf angewiesen ist, die elterlichen Geräte mitzunutzen. Etwa ein Fünftel der Kinder besitzt sowohl ein Fernsehgerät als auch einen Plattenspieler. Knapp ein Drittel der Kinder besitzt Tonband- oder Kassettengerät und etwa zwei Drittel können ein Radio ihr eigen nennen bzw. nutzen. Wichtig zu wissen ist, daß ein Großteil der 11-/12-jährigen Kinder zu Hause die Möglichkeit hat, uneingeschränkt Rundfunksendungen zu empfangen, ohne daß dies von Seiten der Eltern wesentlich gesteuert oder beeinflusst wird.

Es gibt bei den befragten Eltern so gut wie keinen Haushalt, in dem kein Buch existiert. 40 % der Eltern besitzen mehr als einhundert schöngeistige Bücher (Romane, Erzählungsbände, Gedichtbände, dramatische Werke)^{x)}, insgesamt ergibt sich in bezug auf den Buchbesitz folgendes Bild:

-
- x) Im Durchschnitt sind das: ca. 85 schöngeistige Bücher,
ca. 30 populärwissenschaftliche Bücher,
ca. 18 Lexika und Nachschlagewerke,
ca. 30 Fachbücher.

**Tabelle 30: Buchbesitz der Eltern
Angaben der Mutter (in %)**

- 0 keine
1 bis fünf
2 bis zehn
3 bis fünfzehn
4 bis fünfzig
5 bis einhundert
6 mehr als einhundert

	0	1	2	3	4	5	6
schönggeistige Literatur	1	3	5	8	25	19	39
populärwissenschaft- liche Literatur	6	11	14	22	30	11	6
Lexika oder andere Nachschlagewerke	1	20	23	26	24	5	1
Fachbücher	4	9	15	25	33	7	7

Nur 1 % der Kinder hat keinen freien Zugang zu den Büchern ihrer Eltern, 78 % der Kinder haben Zugang zu allen Büchern, die restlichen nicht zu allen.

In den Elternhäusern, in denen sehr großer Wert darauf gelegt wird, daß die Kinder viel lesen, ist von vornherein schon eine ganz andere materielle Basis gegeben, um diese Vorstellung der Eltern zu erfüllen. Hier besitzen 47 % der Eltern mehr als einhundert schönggeistige Bücher, gegenüber nur 20 % bei denen, die geringeren Wert darauf legen, daß ihr Kind viel liest. Dies schlägt sich auch unmittelbar im Leseverhalten der Kinder nieder. In bezug auf den Buchbesitz kann man hier das gleiche Verhältnis feststellen, wie oben beschrieben. Die Kinder, die sehr gern lesen, haben zum großen Teil Eltern, die selbst viele Bücher besitzen und die auf diese Art und Weise bereits Einfluß ausüben auf ihre Kinder.

Reichlich die Hälfte der Kinder nutzt die in der Familie vorhandenen Bücher sehr oft bzw. oft (53 %), 46 % nutzen sie gelegentlich und ein ganz geringer Teil von nur 1 % nutzt die Bücher nie.

Aus den oben beschriebenen Sachverhalten in bezug auf den Buchbesitz der Eltern ergibt sich folgerichtig, daß selbst Kinder in der 6. Klasse bereits einen relativ umfangreichen Besitz an eigenen Büchern haben. Immerhin sind es 45 % der Kinder, die

bereits bis einhundert oder noch mehr Bücher besitzen, 36 % haben bis fünfzig Bücher, 16 % bis fünfundzwanzig und nur 3 % besitzen weniger als zehn Bücher. Im Schnitt besitzen die Kinder in der 6. Klasse ca. 60 Bücher.

Diese Daten bestätigen in anschaulicher Weise das im vorhergehenden Abschnitt beschriebene große Interesse der Kinder am Lesen. Interessant ist in diesem Zusammenhang, daß sich die Tatsache, daß Mädchen mehr lesen als Jungen, die sich in vorherigen Studien zum Leseverhalten bereits mehrfach bestätigte, in Ansätzen auch hier zu erkennen ist. Bereits in der 6. Klasse besitzen die Mädchen mehr Bücher als die Jungen.

Tabelle 31: Buchbesitz der Kinder in Abhängigkeit vom Geschlecht nach Aussagen der Eltern, (Angaben der Mutter, in %)

	0 keine	1 bis fünf	2 bis zehn	3 bis fünfundzwanzig	4 bis fünfzig	5 bis einhundert oder mehr
Gesamt	0	1	2	16	36	45
Jungen	0	1	2	18	40	39
Mädchen	0	0	4	14	32	50

5.1.2. Einstellungen der Eltern zu ausgewählten kulturellen Freizeittätigkeiten

Um tatsächlich fundierte Aussagen machen zu können über das geistig-kulturelle Klima im Elternhaus reicht es natürlich nicht aus, sich auf die Beurteilung der materiellen Bedingungen zu beschränken. Insofern macht es sich notwendig, das Augenmerk auch auf Einstellungen und kulturelle Verhaltensweisen der Eltern zu richten. Gemeint ist in diesem Falle die Schaffung eines (im weitesten Sinne) musischen Klimas durch die Eltern.

67 % der Mütter bzw. 57 % der Väter bemühen sich (sehr) stark, ihr Kind in bezug auf die Freizeitgestaltung positiv zu beeinflussen. Keiner von den befragten Eltern versucht es überhaupt

nicht, in dieser Frage auf ihr Kind Einfluß zu nehmen. Interessant war in diesem Zusammenhang die Tatsache, daß bei starker Beeinflussung des Kindes seitens der Mutter auch der Vater häufiger von sich sagt, sein Kind in bezug auf die Freizeitgestaltung positiv zu beeinflussen (bei 68 % der Väter: 'sehr' starke Beeinflussung). Im umgekehrten Falle waren es sogar 83 % der Mütter, die bei (sehr) starker Einflußnahme des Vaters auf das Kind gleiches von sich sagten. Wie die im ersten Teil dargestellten Zusammenhänge zwischen Aspekten der kulturellen Freizeitgestaltung der Kinder und den von ihren Eltern benannten dementsprechenden Erziehungsstrategien zeigen, sind solche unvermittelten Beziehungen relativ selten. Kinder dieses Alters haben also wahrscheinlich bereits relativ eigenständige Interessen und Verhaltensweisen entwickelt.

Bei den Müttern, die (sehr) großen Wert darauf legen, daß ihr Kind sich selbst entscheidet, was es in seiner Freizeit macht, waren es dennoch 68 %, die sich bemühen, auf ihr Kind in bezug auf die Freizeitgestaltung positiven Einfluß auszuüben. Wenn man also bestrebt ist, sein Kind in bezug auf die Freizeitgestaltung eigene Entscheidungen treffen zu lassen, heißt dies natürlich noch nicht, alles dem Selbstlauf zu überlassen. Geleitet wird trotzdem, und dies vor allem durch die Mütter. So konnte u.a. auch festgestellt werden, daß die Mütter, die bemüht sind, die Freizeitgestaltung ihrer Kinder positiv zu beeinflussen, auch in stärkerem Maße Wert darauf legen, daß ihr Kind in seiner Freizeit viel liest. Daß die Mütter ohnehin auf das Lesen ihrer Kinder besonderen Wert legen, haben auch andere Daten bestätigt. Ob und inwieweit die Eltern es verstehen, bei ihren Kindern kulturell-künstlerische Interessen zu wecken, hängt natürlich in nicht unbedeutendem Maße auch davon ab, ob die Eltern zu Hause gemeinsam mit ihren Kindern singen, musizieren, basteln, zeichnen, gemeinsam Ausstellungen, Museen, Theatervorstellungen, Konzerte oder Filmveranstaltungen besuchen. Ob und wie häufig dies getan wird, beeinflusst in direkter Weise die Herausbildung von Normen und Maßstäben, aber auch von Bedürfnissen in bezug auf kulturelle Betätigungen bei den Kindern. Zur Illustration dessen soll folgende Tabelle dienen.

Tabelle 32: Bedeutsamkeit ausgewählter kultureller Verhaltensweisen für die Eltern (Angaben der Mutter) (in %)

Das ist für mich ...

- 1 sehr wichtig
- 2 wichtig
- 3 in mittlerem Maße wichtig
- 4 weniger wichtig
- 5 überhaupt nicht wichtig

	1	2	3	4	5
... daß in der Familie kunsthandwerkliche Arbeiten angefertigt werden	4	19	39	26	12
... daß im Familienkreis gesungen und musiziert wird	6	17	32	29	16

Tatsächlich sieht es dann so aus, daß in ca. einem Fünftel der befragten Familien (sehr) oft Ausstellungen, Museen, Theater, Konzerte oder Kinos besucht werden, ca. 70 % der Eltern machen dies mit ihren Kindern gelegentlich. Ein relativ geringer Teil von 12 bzw. 15 % der Eltern gaben an, nie o.g. Einrichtungen bzw. Veranstaltungen mit ihren Kindern zu besuchen.

Was das häusliche Musizieren bzw. Singen betrifft, so liegen die Zahlen bedeutend niedriger. Dieser Art von Beschäftigung kommt in der überwiegenden Zahl von Elternhäusern keine besondere Bedeutung zu. Es ist immerhin etwa die Hälfte (Väter: 44 %; Mütter: 57 %) der Elternhäuser, in denen diese Art von Freizeitbeschäftigung überhaupt keine Rolle spielt, d.h. es wird eigentlich nie praktiziert. Die Zahl derer allerdings, bei denen es sehr oft bzw. oft vorkommt, daß gemeinsam gesungen oder musiziert wird, ist genauso hoch wie beim Besuch von o.g. Veranstaltungen bzw. Einrichtungen. Die Anzahl der Kinder, die ein Musikinstrument besitzen, liegt bei ca. 45 %, wobei hier auffällig ist, daß mehr Mädchen als Jungen ein Instrument besitzen. Der prozentuale Unterschied beträgt ca. 20 %. Hier kommen vermutlich bestimmte geschlechtsbezogene Verhaltensweisen der Eltern in bezug auf die (künstlerische) Erziehung ihrer Kinder zum Tragen.

In einem Drittel der Familien, in denen gemeinsames Singen und Musizieren zu Hause einen Wert darstellt, werden auch die Kinder auf musikalischem Gebiet von ihren Eltern sehr stark gefördert.

In den Elternhäusern, in denen dies keine Rolle spielt, waren es dennoch 8 % bei den Müttern und 2 % bei den Vätern, die die Entwicklung ihrer Kinder auf musikalischem Gebiet sehr stark unterstützen. Häusliche Aktivitäten gemeinsam mit den Eltern sind also nicht notwendige, sondern hinreichende Bedingung für die Entwicklung der Kinder auf einem bestimmten kulturell-künstlerischen Gebiet. Wichtig ist, daß die Eltern die Interessen und Neigungen ihrer Kinder akzeptieren und tolerieren, möglicherweise Talente gar selbst entdecken und fördern, aber keinesfalls eigene Ambitionen unter allen Umständen auf ihr Kind übertragen wollen. Die Individualität des Kindes sollte ständig im Vordergrund stehen, und diese zu finden und zu entdecken, das sollte in erster Linie Aufgabe der Erziehungsberechtigten zu Hause sein.

5.2. Kenntnisse der Eltern zur Interessenlage ihrer Kinder

Ausgehend von den oben beschriebenen materiellen Voraussetzungen zur Befriedigung bestimmter kultureller Bedürfnisse im Elternhaus und den genannten Einstellungsspekten der Eltern geht es im folgenden um mehr oder minder ausgeprägtes und konkretes Wissen der Eltern zu bestimmten Interessen ihrer Kinder. Dabei werden in erster Linie das Literatur- und Fernsehinteresse eine Rolle spielen, aber auch ein ziemlich allgemeines Interesse an Kunst und Musik.

Man kann davon ausgehen, daß etwa zwei Drittel der befragten Eltern (sehr) großen Wert darauf legen, daß ihr Kind in seiner Freizeit viel liest, bei den weiblichen Befragten waren es 71 %, bei den männlichen 61 %. Die Tendenz der größeren Beliebtheit des Lesens bei den Mädchen scheint also in gewisser Weise bis ins Erwachsenenalter erhalten zu bleiben und setzt sich konkret um in einem größeren Interesse der Mutter am Lesen ihrer Kinder. Eigene Wertmaßstäbe werden auf die Kinder unmittelbar übertragen.

Nur 1 % der Eltern legt überhaupt keinen Wert darauf, daß ihre Kinder lesen. Diese sehr geringe Zahl zeugt in anschaulicher Weise von dem insgesamt stark ausgeprägten Literaturinteresse in unserem Land.

Inwieweit von den Eltern die Interessenlage ihrer 11- bis 12jährigen Kinder überhaupt reflektiert wird, soll anhand konkreter Inhalte aus Literatur bzw. Fernsehen demonstriert werden.

Nach Auffassung der Eltern ist bei ihren Kindern das Interesse an abenteuerlicher, spannender und humorvoller, lustiger Literatur am stärksten ausgeprägt, wobei bei der Abenteuerliteratur ein Unterschied zwischen Jungen und Mädchen besteht. Bei den Jungen sind es 54 % mit sehr starkem Interesse an diesem Genre, gegenüber nur 42 % bei den Mädchen.

Tabelle 33: Literaturinteressen der Kinder nach Aussagen der Eltern Angaben der Mutter (in %)

Dafür interessiert sich mein Kind ...

- 1 sehr stark
- 2 stark
- 3 mittel
- 4 schwach
- 5 überhaupt nicht

	1	2	3	4	5	\bar{x}
1. Abenteuerliche und spannende Bücher	47	31	16	4	2	1,81
2. lustige und humorvolle Bücher	43	39	10	2	1	1,69
3. Bücher über Natur und Tiere	33	37	23	5	2	2,03
4. Comics und Bildgeschichten	31	33	22	9	5	2,23
5. Bücher über Sport	14	20	31	24	11	2,98
6. Bücher über Technik	8	16	29	29	18	3,33
7. Bücher, die in der Gegenwart spielen	11	26	43	17	3	2,76
8. Bücher über Kunst	3	13	30	34	20	3,56

Ein starker Geschlechtsunterschied war festzustellen bei Büchern über Technik. Hier sind es nach Aussagen der Eltern die Jungen, die sich viel mehr dafür interessieren als ihre weiblichen Altersgenossen (41 % zu 8 % mit sehr starkem bzw. starkem Interesse).

Die zwischen der Beliebtheit dieser Buchgattungen und -genres bei den Kindern und den ihnen von ihren Eltern daran bescheinigten Interessen ermittelten Zusammenhänge sind relativ gering: bezogen auf abenteuerliche und spannende Bücher liegt der Korrelationskoeffizient z.B. bei 0,16 (1), immerhin 87 % der Kinder, denen ihre Mütter nur schwache Interessen an solchen Büchern bescheinigten, gaben an, diese zumindest gern zu lesen!

Dies zeigt sich in ähnlicher Weise auch bei den Film- und Fernsehinteressen.

Insgesamt dominiert nach Aussagen der Eltern bei den Kindern das Interesse an Natur- bzw. Tierfilmen, wobei hier, wie auch bei allen anderen FS-sendungen die Aussagen der Väter und Mütter annähernd übereinstimmen.

Tabelle 34: Interesse der Kinder an ausgewählten FS-sendungen nach Aussagen der Eltern Angaben der Mütter (in %)

Dafür interessiert sich mein Kind ...

- 1 sehr stark
- 2 stark
- 3 mittel
- 4 schwach
- 5 überhaupt nicht

	1	2	3	4	5	\bar{x}
1. Filme über Natur/ Tiere	41	36	20	2	1	1.85
2. Serien im Vorabend- programm	33	43	17	5	2	2.00
3. Spielfilme	32	44	20	4	0	1.98
4. Kindersendungen	25	35	30	8	2	2.26
5. Musiksendungen	27	34	29	8	2	2.24
6. Krimis	22	31	26	13	8	2.55
7. Sport	25	24	30	17	4	2.52
8. Filme über andere Länder	12	36	41	9	2	2.52
9. Filme über Technik	7	18	30	29	16	3.29
10. Nachrichten	5	23	43	23	6	3.02

Größere Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen gab es beim Interesse an Sportsendungen, Filmen über Technik und Kriminalfilmen. An diesen Sendungen sind die Jungen laut Angaben ihrer Eltern stärker interessiert. Mädchen sehen dagegen lieber Musiksendungen.

Auffällig war die Übereinstimmung des starken Interesses an Natur- und Tierfilmen bei Jungen und Mädchen aus der Sicht der Eltern.

Befragt nach dem allgemeinen Interesse ihrer Kinder an Musik bzw. Kunst, gaben die Eltern die folgenden Auskünfte, wobei hier die Aussagen der Väter bzw. Mütter nur geringfügig voneinander abwichen.

Etwa die Hälfte der Eltern hält das Musikinteresse ihres Kindes für (sehr) stark ausgeprägt, wobei selbstverständlich in diesen Fällen keine Aussagen dazu gemacht werden können, welche spezielle Musikrichtung (wenn überhaupt) man bei der Beantwortung des Fragebogens "im Hinterkopf hatte". Auf alle Fälle kann aber konstatiert werden, daß der Anteil der Kinder ohne jegliches Interesse an diesem Gebiet äußerst gering ist (6 bzw. 8 %). Von den Kindern mit sehr starkem Interesse an Musik werden 70 % von ihrem Vater und 75 % von ihrer Mutter in ihrer Entwicklung sehr stark gefördert, unabhängig davon, ob sie sich bereits aktiv auf diesem Gebiet betätigen oder nicht.

In bezug auf das Interesse an Kunst (gemeint war Zeichnen, Malen, Gestalten) ergab sich insgesamt ein ähnliches Bild wie bei der Musik. Die Zahl der Kinder, die gar kein Interesse daran haben, ist noch geringer. Interessant dürfte in diesem Zusammenhang sein, daß die Eltern, deren Kinder sehr starkes Kunstinteresse haben, in den letzten 12 Monaten vor der Befragung nach eigener Aussage sehr oft Ausstellungen, Museen, Theatervorstellungen, Konzerte oder Kinos gemeinsam mit ihren Kindern besucht hatten. Dies kann nun logische Konsequenz des ausgeprägten Interesses ihres Kindes an derartiger Beschäftigung sein. Andererseits ist es durchaus möglich, daß die Eltern auf diese Art und Weise ihr eigenes Interesse an Kunst auf ihre Kinder übertragen und so Verhaltensweisen einfach mit 'Interesse' gleichgesetzt werden, obwohl diese eigentlich ganz anderen Steuermechanismen unterliegen.

In Anbetracht der oben beschriebenen Sachverhalte ist es natürlich folgerichtig zu untersuchen, auf welche Art und Weise sich dieses Interesse in realen Aktivitäten der Kinder niederschlägt. Interesse an Kunst kann natürlich nicht auf den Besuch von kulturell-künstlerischen Einrichtungen beschränkt werden, und insofern sind die Eigenaktivitäten der Kinder von besonderem Gewicht. In welcher Weise sich die Kinder in ihrer Freizeit mit Musik bzw. Kunst beschäftigen, zeigt die untenstehende Tabelle. 38 S. 67

Interessant ist natürlich, wenn man über Literaturinteressen von Schülern spricht, inwiefern und ob überhaupt ein Zusammenhang zwischen der Schulleistung und dem speziellen Interesse an einem bestimmten Genre besteht. Wie die Verteilung in bezug auf die Leistung im Fach Deutsch aussieht, verdeutlicht untenstehende Tabelle.

Tabelle 35: Literaturinteresse der Kinder (nach Aussagen der Mutter) in Abhängigkeit von der Note im Fach Deutsch (in %).

Nur Antwortposition 1: Das interessiert mein Kind sehr stark.

- a) abenteuerliche und spannende Bücher
- b) lustige und humorvolle Bücher
- c) Bücher, die in der Gegenwart spielen
- d) Bücher über Technik
- e) Bücher über Natur und Tiere
- f) Bücher über Sport
- g) Bücher über Kunst
- h) Comics und Bildgeschichten

	a)	b)	c)	d)	e)	f)	g)	h)
Note in Deutsch								
"1"	59	59	12	7	43	14	5	28
"2"	46	47	13	8	32	13	3	31
"3"	37	42	6	8	27	12	1	36
"4"/"5"	25	13	0	10	19	26	0	29

Die im Fach Deutsch leistungsstarken Schüler weisen im wesentlichen keine Unterschiede zum Gesamtdurchschnitt auf, wenn man davon absieht, daß das insgesamt am stärksten ausgeprägte Interesse an abenteuerlicher, spannender und lustiger, humorvoller Literatur in dieser Gruppe noch stärker ausgeprägt ist und sich konkret in wesentlich höheren Zahlen niederschlägt. Die Interessenverteilung entspricht aber insgesamt dem Gesamtbild aller Kinder.

Bemerkenswert ist, daß die leistungsschwächeren Schüler am liebsten Comics und Bildgeschichten, Bücher über Natur und Tiere und über Sport lesen, wobei hier relativ erhebliche Unterschiede zwischen den Aussagen der männlichen und weiblichen Elternteile auftraten.

Aber auch die abenteuerlichen, spannenden Bücher tauschen hier wieder bei denen auf, die nach Aussagen der Eltern von den Kindern mit weniger guten Deutschleistungen sehr gern gelesen werden. Abenteuerlust und Phantasie spielen gerade in diesem Alter eine wesentliche Rolle in der Persönlichkeitsentwicklung der Jungen und Mädchen, demzufolge ist es nur natürlich, daß Bücher, die dem Rechnung tragen, bei allen Kindern in der Beliebtheitsskala ganz oben stehen.

Tabelle 36: Art der Beschäftigung der Kinder mit Musik bzw. Kunst nach Aussagen der Eltern (in %)

Damit beschäftigt sich mein Kind ...

- 1 im Rahmen von Arbeitsgemeinschaften/
Zirkeln/gemeinsamer organisierter Tätigkeit.
- 2 im Rahmen ganz speziell zugeschnittener Anleitung von Erwachsenen/Privatunterricht.
- 3 ganz für sich allein, nicht organisiert.
- 4 nicht sonderlich aktiv, aber es interessiert sich dafür.
- 5 nicht, und es interessiert sich auch nicht dafür.

	1	2	3	4	5
Musik	14	12	25	37	12
Kunst	7	4	35	37	17

Die Aussagen der männlichen und weiblichen Elternteile stimmen an dieser Stelle auffallend überein. Dies ist sicher der Tatsache geschuldet, daß in diesem Falle weniger die subjektiven Ansichten als vielmehr objektive Sachverhalte widergespiegelt werden.

Eine Tatsache soll in diesem Zusammenhang noch erwähnt werden, da sie als Indiz für die Interessenkomplexität vieler Kinder (vor allem der Mädchen und der guten Schüler) steht: Kinder, die nach Aussagen der Eltern sehr gern lesen, beschäftigen sich darüber hinaus auch häufiger mit Musik sowohl im Rahmen von Zirkeln und Arbeitsgemeinschaften als auch in Form von Privatunterricht oder allein. Diese Tatsache wird wahrscheinlich im wesentlichen, wie bereits erwähnt, von den Mädchen getragen.

Von den Kindern, die von ihren Eltern als (sehr) musikbegabt eingeschätzt werden, besitzen insgesamt 66 % ein Musikinstrument. Interessant wird diese Tatsache erst dann, wenn man im Vergleich dazu weiß, daß erstaunlicherweise 25 % der "nicht musikbegabten" Kinder ebenfalls ein Instrument besitzen. Manche Eltern sind demnach in jedem Falle bestrebt, eigene Ambition auf das Kind zu übertragen, was natürlich im konkreten Fall für das Kind sehr nützlich sein kann. Allerdings gibt es auch den umgekehrten Fall, nämlich den, daß ein begabtes Kind von einem Elternteil möglicherweise in seiner Entwicklung behindert wird. Diese beiden Fakten werden hinter den oben genannten 25 % stehen.

Kinder, die sich im Rahmen von Arbeitsgemeinschaften/Zirkeln bzw. gemeinsamer organisierter Tätigkeit mit Musik beschäftigen, werden zum großen Teil von ihren Eltern sehr stark in ihrer Entwicklung auf musikalischem Gebiet gefördert (Väter: 41 %; Mütter: 31 %).

Nur etwa 3-4 % der Kinder, die sich auf dieser Ebene aktiv betätigen, werden von ihren Eltern überhaupt nicht unterstützt. Bei den Kindern, die sich im Rahmen einer ganz speziell zugeschnittenen Anleitung von Erwachsenen betätigen bzw. Privatunterricht erhalten, waren es bei den Vätern 45 %, die ihr Kind auf diesem Gebiet sehr stark fördern, und bei den Müttern sagten dies 52 % von sich.

Von den Kindern, die sich allein auf musikalischem Gebiet beschäftigen, werden 12 bzw. 14 % von ihren Eltern in ihrer Entwicklung gefördert. Dies läßt den Schluß zu, daß tatsächlich z.T. noch unentdeckte Potenzen in den Elternhäusern vorhanden sind, die es zu entdecken und zu entwickeln gilt. Nicht immer sind die Kinder, die talentiertesten und hoffnungsvollsten, die bereits in einem Zirkel/einer Arbeitsgemeinschaft o.ä. integriert sind. Es könnte und müßte in Zukunft verstärkt Aufgabe der Klassenlehrer sein, ihre Schüler unter diesem Aspekt "auf Herz und Niere" zu prüfen und ihnen Möglichkeiten anzubieten, bestimmte in Ansätzen bereits ausgeprägte Fähigkeiten und Fertigkeiten zu entfalten, sei es nun auf dem Gebiet der Musik oder auf einem anderen. Ein sicherlich schwieriges Unterfangen, welches feinfühliges und geduldiges Herangehen seitens der Pädagogen erfordert, aber im Ergebnis dessen einiges zugun-

sten der Entwicklung spezieller Interessen und Neigungen
entschieden werden kann.

Anhang

Tabelle I: Anteile der Schüler der 6. Klassen, die kulturell-produktiv tätig sind in Abhängigkeit von ausgewählten Faktoren (in %)

	musi- zieren	schreiben	malen	singen	filmen	Disko	Elektronik- basteln
GESAMT	21	19	66	39	39	12	26
Freizeitumfang:							
1-2 h	26	22	68	45	34	10	21
3-4 h	23	18	65	40	37	11	25
5-6 h	17	18	69	33	41	12	29
mehr als 6 h	13	14	57	42	54	29	36
lesen:							
sehr gern	28	24	71	45		8	20
gern	17	15	65	33		16	30
weniger gern/ nicht gern	8	9	57	30		16	38

Tabelle II: Die Beliebtheit von Schlagern und von Rockmusik bei Schülern der 6. Klassen in Abhängigkeit von ausgewählten Faktoren (in %)

	sehr gern	gern	weniger gern	überhaupt nicht gern
SCHLAGER	57	24	11	8
Jungen	51	25	13	11
Mädchen	63	24	9	4
INTERNATIONALE ROCKMUSIK	53	24	15	8
Jungen	57	21	13	9
Mädchen	49	27	17	7
Freizeitumfang:				
1 - 2 Stunden	48	25	16	11
3 - 4 Stunden	52	26	15	7
5 - 6 Stunden	57	21	15	7
mehr als 6 Stunden	65!	13	11	11
fernsehen sehr gern	58	22	13	7
gern	53	24	16	7
weniger/nicht gern	38	33	18	11

Tabelle III: Die Beliebtheit der übrigen Musikgattungen und -genres in Abhängigkeit von ausgewählten Faktoren bei Schülern der 6. Klassen (in %)

	sehr gern	gern	weniger gern	überhaupt nicht gern
BLASMUSIK	6	12	32	50
ORGELMUSIK	6	13	27	54
fernsehen sehr gern	6	12	25	57!
gern	6	14	29	51
weniger/nicht gern	11	14	28	47
lesen sehr gern	8	16	30	46
gern	5	9	27	59
weniger/nicht gern	4	10	19	67!
MUSIK AUS OPERETTEN/MUSICALS	6	11	27	56
Jungen	4	9	20	67!
Mädchen	8	13	33	46
Deutsch-Note 1	8	17	34	41
2	6	9	29	56
3	5	10	20	65
4 + 5	4	8	13	75!
lesen sehr gern	7	14	32	48
gern	6	10	27	57
weniger/nicht gern	2	4	14	80!
SINFONISCHE MUSIK	5	9	30	56
Jungen	4	9	24	64!
Mädchen	5	10	35	50
fernsehen sehr gern	3	10	25	62
gern	5	9	34	52
weniger/nicht gern	9	11	36	44
lesen sehr gern	6	11	33	50
gern	4	7	32	57
weniger/nicht gern	2	9	17	72!
OPERNMUSIK	5	8	24	63
Jungen	3	6	30	71
Mädchen	6	9	39	56
fernsehen sehr gern	3	8	20	69
gern	5	7	28	60
weniger/nicht gern	9	6	30	55
lesen sehr gern	6	10	28	56
gern	5	7	28	60
weniger/nicht gern	3	2	15	80!
VOLKSLIEDER	11	29	36	25
Jungen	8	21	36	35
Mädchen	15	36	34	15

Deutsch-Note 1	10	35	38	17
2	11	27	37	25
3	13	27	30	30
4 + 5	8	17	34	41!
KAMPF- und ARBEITERLIEDER	8	25	37	30
Jungen	7	20	38	35
Mädchen	8	29	38	25
lesen sehr gern	10	29	36	25
gern	5	24	40	31
weniger/nicht gern	5	12	41	42!

Tabelle IV: Beliebtheit verschiedener Literaturgenres und -themen in Abhängigkeit von ausgewählten Faktoren bei Schülern der 6. Klassen (in %)

	sahr gern	gern	weniger gern	überhaupt nicht gern
<u>abenteuerliche und spannende Geschichten</u>	77	18	4	1
Deutsch-Note 1	82!	14	3	1
2	78	17	4	1
3	71	22	5	2
4 + 5	63	25	8	4
lesen sehr gern	86!	11	3	0
gern	77	19	3	1
weniger/nicht gern	46	39	10	5
<u>lustige und humorvolle Geschichten</u>	72	22	4	2
Deutsch-Note 1	79	18	2	1
2	73	22	3	2
3	69	22	6	3
4 + 5	57	29	6	8
lesen sehr gern	81!	17	2	0
gern	71	24	3	2
weniger/nicht gern	54	31	8	7
<u>Märchen und Fabeln</u>	36	35	22	7
lesen sehr gern	43	35	17	5
gern	32	36	26	6
weniger/nicht gern	21	31	31	17
Mutter beeinflusst Freizeitgestaltung stark	36	35	22	7
mittel	32	39	24	5
schwach	21	21	48!	10
<u>Geschichten über unsere Zeit</u>	19	35	35	11
lesen sehr gern	24	38	30	8
gern	15	35	38	12
weniger/nicht gern	10	26	44!	20
<u>Beiträge über die Natur</u>	31	37	21	11
Deutsch-Note 1	36	44	15	5
2	33	36	23	10
3	26	36	22	16
4 + 5	22	34	29	15
fernsehen sehr gern	26	38	24	12
gern	35	37	18	10
weniger/nicht gern	40!	29	22	9
lesen sehr gern	39	36	17	8
gern	25	42	23	10
weniger/nicht gern	19	30	30	21

<u>Reisebeschreibungen</u>	15	27	36	22
lesen sehr gern	20	27	36	17
gern	12	30	34	24
weniger/nicht gern	9	20	37	34

Die zehn beliebtesten Musiktitel bzw. Gruppen:

6. Klasse

1. Modern Talking	175	Nennungen
2. Sandra	100	"
3. Falco	75	"
4. Erste Allgemeine Verunsicherung	56	"
5. A-ha	42	"
6. Klaus & Klaus	36	"
7. Opus	32	"
8. Inka	25	"
9. Dschingis Khan	18	"
10. Jennifer Rush	17	"

7. Klasse

1. A-ha	118	"
2. Falco	116	"
3. Modern Talking	115	"
4. Sandra	98	"
Depeche Mode	98	"
6. Europe	63	"
7. Erste Allgemeine Verunsicherung	41	"
8. Status quo	38	"
9. Stefan Remmler	32	"
10. Madonna	29	"
Pet shop boys	29	"

Die zehn beliebtesten Buchtitel bzw. Autoren:

7. Klasse

1. Karl May	30	"	(1)
2. Käuzchenkuhle	22	"	
3. Tom Sawyers Abenteuer	18	"	
4. FRANK-Geschichten	17	"	
5. Wasseramsel	16	"	
6. Sherlock Holmes	15	"	
7. Vierbeinige Freunde	13	"	
8. Pinky	11	"	
Julia	11	"	
10. Robinson Crusoe	10	"	

Die zehn am häufigsten genannten Kinoangebote in der

6. Klasse:

1. Asterix (... , der Gallier; ... erobert Rom)	489	Nennungen	= 54 %
2. Krull	131	"	= 14 %
3. Kampf der Titanen	68	"	= 8 %
4. Winnetou	21	"	= 2 %
5. Beat-Street	20	"	
6. Die Olsenbande	19	"	
7. Das Geheimnis der Monsterinsel	15	"	
8. Das fliegende Auge	12	"	
9. Ach, Du lieber Harry	12	"	
10. Der Ölprinz	11	"	

In der 7. Klasse wurden am häufigsten genannt:

1. Otto - der Film	205	"	
2. Asterix ...	136	"	
3. Ronja, die Räubertochter	57	"	
4. Beat Street	40	"	
5. Die Legende von den acht Samurai	34	"	
6. Chorus Line	36	"	
7. Männer	28	"	
8. Krull	19	"	
9. Kampf der Titanen	18	"	
10. Das fliegende Auge	16	"	

In der 7. Klasse dominieren also bereits Filme des "Erwachsenen-Kinos"!

Die zehn am häufigsten genannten Fernsehangebote in der

6. Klasse:

1. Simon & Simon	142	"	= 11 %
2. Ein Colt für alle Fälle	123	"	= 9 %
3. Rudis Tagesshow	79	"	= 6 %
4. Formel 1	68	"	= 5 %
5. Filme mit Pierre Richard	65	"	= 5 %
6. Schwarzwaldklinik	58	"	=
7. Trio mit vier Fäusten	51	"	
8. Karl-May-Verfilmungen	41	"	
9. Sketchup	31	"	
Das schwarze Loch	31	"	

und in der 7. Klasse:

1. Verstehen Sie Spaß?	86	Nennungen
2. Formel 1	77	"
3. Filme mit de Punes	62	"
4. Kampf der Titanen	60	"
5. Peters Popshow	42	"
6. Miami Vice (!)	37	"
7. Die Pete	27	"
Vier gegen Willi	27	"